



Rückblick zu den strategischen Ziele 2016 - 2020

Kennzahlen, Leuchttürme, Ausblick



Foto: Wirtschaftsförderung Osnabrück

Inhaltsverzeichnis

Vorwort	4
Sozial- und umweltgerechte Stadtentwicklung	7
Perspektiven für junge Menschen	13
Nachhaltige Mobilität	19
Umweltbewusstsein und Schutz der natürlichen Lebensgrundlage	27
Chancengleichheit durch Bildungsteilhabe und Bekämpfung von Kinderarmut	35
Vielseitige Kultur- und Freizeitangebote	41
Regionale Kooperationen	49
Finanzielle Handlungsfähigkeit	55
Strategische Ziele 2021 - 2030	62

**„Wenn über das Grundsätzliche keine Einigkeit besteht,
ist es sinnlos, miteinander Pläne zu schmieden.“
- Konfuzius**



Mit dem Ziel gemeinsam grundsätzliche Festlegungen zur strategischen Ausrichtung der Stadt Osnabrück und des städtischen Verwaltungshandelns zu treffen, fand im Jahr 2015 erstmals ein umfangreicher Zielbildungsprozess unter Einbeziehung von Verwaltungsführung und Politik statt.

Im Ergebnis wurden acht strategische Ziele für die Jahre 2016 – 2020 definiert. Eine inhaltliche Konkretisierung der Ziele erfolgte über die zentralen Handlungsfelder, die den Weg zur Erreichung der strategischen Ziele aufzeigten. Die jährliche Festlegung der konkreten Maßnahmen, die zur Erreichung der Ziele erforderlich sind, erfolgte über Produktziele im städtischen Haushaltsplan.

Während des Betrachtungszeitraumes erfolgte die Begleitung und Überprüfung des Prozesses und der Umsetzung durch Erstellung eines jährlichen Monitoringberichtes (der zahlreiche Kennzahlen zu den in Bezug auf die strategischen Ziele besonders relevanten Sachverhalten enthält) und im Rahmen des Controllingberichtswesens. Dieses Vorgehen ist während des Prozesses sinnvoll, nach Abschluss des Prozesses – also unterm Strich – zählt jedoch das Ergebnis.

Daher wird in dem nun vorliegenden Rückblick auf andere Weise Resümee gezogen und die konkreten Ergebnisse in Form von umgesetzten oder sich in Umsetzung befindlichen Maßnahmen und Projekten in den Fokus gerückt.

Um eine Einschätzung der Zielerreichung treffen zu können, wird zunächst pro Ziel die Ausgangslage des Jahres 2015 skizziert. Zudem werden ausgewählte Kennzahlen, die im Zusammenhang des strategischen Ziels von besonderer Bedeutung sind, eine (selbst)kritische Bewertung der obersten Führungskräfte der Stadt Osnabrück zum Umsetzungsstand und ein Ausblick in Bezug auf die bereits im Mai 2019 beschlossenen strategischen Ziele 2021 – 2030 dargestellt.

Unberücksichtigt bleiben darf an dieser Stelle nicht, dass das Jahr 2020 massiv durch die Corona-Pandemie beeinflusst war. Eine Pandemie dieses Ausmaßes hatte und hat nicht nur Einfluss auf die Umsetzung der strategischen Ziele 2016 – 2020, sondern wird auch eine Neubewertung der grundsätzlichen Ausrichtung der kommenden Jahre erforderlich machen.





Foto: Stadt Osnabrück

Sozial- und umweltgerechte Stadtentwicklung

Ausgangslage für die Zieldefinition 2015



Stärken

- „Überschaubare“ Großstadt mit guter Lebensqualität
- Strukturstarke und diversifizierte Wirtschaftsbasis
- Gute Ausstattung in sozialer Infrastruktur



Schwächen

- Zu wenig bezahlbarer Wohnraum
- Keine aktive Vermarktung, d.h. Nutzung der Stärken



Chancen

- Halten von jungen, gut ausgebildeten Menschen als Einwohner:innen in der Stadt
- Zunahme älterer Menschen - Potenzial der jungen Senioren heben



Risiko

- Zunahme der Zahl älterer Menschen - Überalterung der Bevölkerung
- Soziale Problemlagen durch Vereinsamung

Zieldefinition bis 2020:

Osnabrück ist geprägt durch eine sozial- und umweltgerechte Stadtentwicklung, die auf einer verträglichen Verdichtung der Funktionsbereiche Wohnen, Wirtschaft und Freizeit aufbaut. In 2020 haben 167.000 Menschen ihren Hauptsitz in der Stadt mit für sie bezahlbarem Wohnraum gefunden.

Zentrale Handlungsfelder bis 2020:

- Wohnraum im Bestand entwickeln und neue Wohnbebauung fördern
- Wirtschaft und Arbeit Raum geben
- Soziale Belange in der städtebaulichen Planung berücksichtigen
- Ein attraktives, umweltorientiertes Wohnumfeld fördern
- Willkommenskultur fördern
- Standortmarketing stärken



Das Teilziel „In 2020 haben 167.000 Menschen ihren Hauptwohnsitz in der Stadt mit für sie bezahlbarem Wohnraum gefunden“ wurde trotz Corona und damit weniger Zuzügen durch Studierende bis zum Jahr 2020 erreicht.

Der Hochschul- und Ausbildungsstandort Osnabrück zieht jedes Jahr Studierende und Auszubildende im Rahmen der Bildungswanderung nach Osnabrück. Die gute wirtschaftliche Lage in der Stadt und die allgemein als hoch wahrgenommene Lebensqualität sind weitere Standortfaktoren, die zu einer kontinuierlichen Zuwanderung geführt haben. Das Jahr 2020 stoppt diesen Trend zumindest vorerst. Zu den verschiedenen Auswirkungen der Coronavirus-Pandemie kommen die Folgen der Wiedereinführung des Abiturs nach 13 Jahren in Niedersachsen. Somit zählt das Jahr 2020 aus demografischer Sicht zu den großen Ausnahmefällen der Einwohnerentwicklung der Stadt Osnabrück, da in diesem Jahr zwei außergewöhnliche Ereignisse zusammenkommen, die einen großen Einfluss auf die Bevölkerungsentwicklung der Stadt haben.

Quelle: Melderegister der Stadt Osnabrück/ Osnabrück AKTUELL 1/2021



Trotz gestiegener Bevölkerungszahl und Wohneinheiten konnte der Anteil Grün- und Freiflächen an der Gesamtfläche erhöht werden. Hierzu leistete insbesondere das Identifizieren von potenziellen Bauflächen und entsprechende planungsrechtliche Entwicklung einen hohen Beitrag.

Der Anteil der Grün- und Freiflächen an der Gesamtfläche Osnabrücks stieg, aufgrund von Zukäufen und Flächenübertragungen an den Osnabrücker ServiceBetrieb, in den letzten Jahren kontinuierlich an.

Bei den ausgewiesenen Grün- und Freiflächen handelt es sich um Grün- und Parkanlagen, Spielplätze, Naturflächen, Friedhöfe, Vorbehaltsflächen, Wanderwege, Regenrückhaltebecken, historische Friedhöfe und Wälder, die dem Osnabrücker ServiceBetrieb zugewiesen sind.

Quelle: Osnabrücker ServiceBetrieb



Bezahlbarer Wohnraum: Wohnraumversorgungskonzept

Eine wichtige Aufgabe der Stadt Osnabrück ist eine sozial- und umweltgerechte Stadtentwicklung, die auch bezahlbaren Wohnraum für die Menschen in Osnabrück sichert. Diese Aufgabe war eines der acht strategischen Ziele der Stadt bis 2020. Zur Sicherstellung eines bedarfsgerechten Angebots wurde das „10 Punkte-Handlungsprogramm bezahlbarer Wohnraum“ erstellt. Dieses reicht von der Schaffung zusätzlicher Bauflächen über die Aufrechterhaltung der Versorgungsquote für sozial gebundenen Wohnraum bis hin zu einer Koordinierungsstelle Wohnraum.

Gründung der Wohnungsgesellschaft

Im Mai 2019 hatten die Menschen in Osnabrück per Bürgerentscheid mit großer Mehrheit für die Gründung einer Wohnungsgesellschaft in kommunaler Hand gestimmt.

Dem Votum folgend stimmte der Rat für die Gründung der Wohnungsgesellschaft (WiO) als 100-prozentige Tochter der Stadtwerke. Mit der Gründung im Juli 2020 sind die Erwartungen in den kommenden zehn Jahren 1.000 Wohneinheiten im unteren Mietpreis-Segment in Osnabrück zu schaffen, verbunden.

Spielplatzkonzept: Großspielplatz

Mit der Fortschreibung des gesamtstädtischen Spielplatzkonzeptes als Wegweiser und Arbeitsgrundlage ist die Stadt Osnabrück weiter auf dem Weg, eine kinder-, jugend- und familienfreundliche Stadt zu sein. Quartiers- und Großspielplätze sollen geschaffen werden, auf denen vermehrt das inklusive, nachbarschaftliche Miteinander für Menschen aller Generationen im Fokus steht.

Einen weiteren Schwerpunkt bildet die thematisch unterschiedliche Gestaltung des Spielangebots innerhalb der einzelnen Stadtteile.

So konnte Ende 2020 der große Spielplatz im Hasepark fertig gestellt werden. Bereits bei der Ideenfindung wurden Bürger:innen beteiligt. Neben den eigentlichen Spielbereichen gibt es einen Aufenthaltsbereich mit Tisch-Sitzbank-Kombinationen und eine Boulebahn, sowie ruhigere Bereiche mit Angeboten für Seniorinnen und Senioren. Das Thema Inklusion wurde bereits bei der Planung berücksichtigt - ein Großteil der Geräte ist barrierefrei.

So konnte Ende 2020 der große Spielplatz im Hasepark fertig gestellt werden. Bereits bei der Ideenfindung wurden Bürger:innen beteiligt. Neben den eigentlichen Spielbereichen gibt es einen Aufenthaltsbereich mit Tisch-Sitzbank-Kombinationen und eine Boulebahn, sowie ruhigere Bereiche mit Angeboten für Seniorinnen und Senioren. Das Thema Inklusion wurde bereits bei der Planung berücksichtigt - ein Großteil der Geräte ist barrierefrei.



Oberbürgermeister Wolfgang Griesert, Dirk König, Leiter des Eigenbetriebs Immobilien und Gebäudemanagement und WiO-Geschäftsführer Marcel Haselof besichtigen den modernen Wohnkomplex für Menschen mit geringem Einkommen in der Kokschen Straße.





Helen Nintemann, Maren Wilmes und Vellaznim Haziri vom Migrationsbeirat sowie die Ratsvorsitzende Rita Feldkamp, Sozialvorstand Katharina Pötter und Ralf Sabelhaus (FD Integration) starten am 18.12.2019 das Projekt DEMOKRATIE.MACHT.INTEGRATION. Foto: Simon Vonstein

Ökologische Belange in der Bauleitplanung

Um neben den vielen verschiedenen Aspekten auch die Belange des Umweltschutzes, einschließlich des Naturschutzes und der Landschaftspflege im Bauleitplanverfahren, zu berücksichtigen, hat der Rat der Stadt Osnabrück bereits 2008 Standards zur Beachtung ökologischer Belange beschlossen.

Diese Standards wurden 2019 nach Überprüfung ihrer Wirksamkeit und Angemessenheit modifiziert. Diese beschlossenen Standards sind als eine Selbstverpflichtung der Stadt zu verstehen. Die Stadt möchte damit ihre Verantwortung und ihrem Ziel, eine menschenwürdige Umwelt zu sichern, die natürlichen Lebensgrundlagen zu schützen und zu entwickeln sowie den Klimaschutz und die Klimaanpassung zu fördern, im Rahmen der Bauleitplanung gerecht werden. Die anzuwendenden Standards stellen dabei keinen abschließenden Katalog ökologischer Belange dar, sondern sind je nach Gegebenheit des Plangebietes zu ergänzen. Ihre konkrete Festlegung wird nach der Abwägung aller Belange im Bauleitplanverfahren beschlossen.

Durch verschiedenste Kategorien werden Auswirkungen auf die Themenbereiche Energie und Klimaschutz, Luftreinhaltung und Stadtklima, Boden und Wasser sowie auf Natur und Landschaft berücksichtigt und optimiert. Bei der Entwicklung neuer Bauflächen ist dabei insbesondere die Freihaltung der Grünen Finger in der Abwägung zu berücksichtigen.

Mentoring-Projekt

Im Dezember 2019 war keine Person mit Migrationshintergrund im Rat der Stadt Osnabrück vertreten. Um dies zu ändern haben Migrationsbeirat, der Fachdienst Integration und die Ratsfraktionen das Mentoring-Projekt „DEMOKRATIE.MACHT.INTEGRATION“ gestartet, um Menschen mit Migrationshintergrund den Zugang zur Kommunalpolitik zu erleichtern.

Die Idee hinter dem Projekt: Ein Ratsmitglied des Stadtrates wird zum Mentor oder zur Mentorin für eine interessierte Person (Mentee genannt). So werden Duos oder Gruppen gebildet, bei denen Kommunalpolitiker:innen ihr Fachwissen und Erfahrungen an Mentees weitergeben. Der oder die Mentee begleitet seine/n bzw. ihre/n Mentor:in im politischen Alltagsgeschäft, erhält Einblicke in die konkrete Gremienarbeit der Fachausschüsse und des Stadtrates und führt Gespräche über den Politikalltag. Das langfristige Ziel ist es, die Partizipation von Menschen mit Migrationsbiographie an demokratischen Entscheidungsfindungen in der Friedensstadt Osnabrück zu stärken.

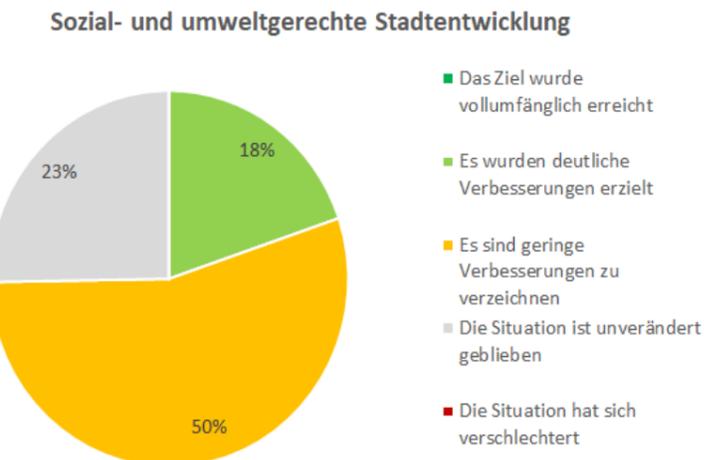
Der Osnabrücker Migrationsbeirat nahm im Herbst 2021 stellvertretend für alle Akteure des Mentoringprogramms den Integrationspreis des Landes Niedersachsen entgegen.

Integrationsmanagement

Die Stadt Osnabrück hat zentrale Integrationsthemen unter dem Motto „Gestalte deine Stadt“ im Dialog entwickelt. Maßnahmen der Stadt Osnabrück wie das Starterpaket für neu Zugewanderte sowie die ehrenamtlichen Integrationslotsen und Integrationslotsinnen wurden erfolgreich eingeführt und von anderen Kommunen übernommen und letztendlich mit dem Preis für gelungene Integration vom Bundesministerium des Innern, für Bau und Heimat im Jahr 2018 gewürdigt. Dabei beinhaltet das Integrationsmanagement die strategische Ausrichtung der Integrationsarbeit in der Stadt Osnabrück. Migrations-, Integrations- und Diversityaspekte fließen in die allgemeine Stadtentwicklung mit ein. Dabei sorgen ein Integrationscontrolling und Berichtswesen für eine gesicherte Datenlage und eine regelmäßige Evaluation. Das Starterpaket „Willkommen in Osnabrück“ ist ein Wegweiser für Migrantinnen und Migranten und zeigt anschaulich alle Integrationsangebote in der Stadt Osnabrück.

Einschätzung zum Erreichungsgrad des strategischen Ziels

Die Mitte 2021 bei den oberen Führungskräften der Stadt Osnabrück durchgeführte Einschätzung zum Erreichungsgrad zeigt, dass die Stadt insgesamt zahlreiche Herausforderungen gemeistert hat und einige beachtliche Erfolge erzielt hat. Dennoch besteht weiter Handlungsbedarf.



Ausblick

Auch in den strategischen Zielen 2021 - 2030 ist bezahlbarer Wohnraum weiter verankert. Die Stadt hat sich zum Ziel gesetzt, die Voraussetzungen für ein vielfältiges und bedarfsgerechtes Wohnraumangebot zu schaffen. Neben günstigem und ausreichendem Wohnraum stehen das Gemeinwohl, der Umgang mit Ressourcen und besondere Wohnbedarfe im Zentrum des Handelns. Zur Bewältigung der künftigen Herausforderungen insbesondere Demografie und Klimaentwicklung, werden innovative und verbindende Lösungsansätze auch durch das „Förderprogramm für

zukunftsorientierte Wohnraumnutzung und Modellprojekte“ unterstützt.

Die Umbauarbeiten am Neumarkt konnten nicht im vorgesehenen Rahmen durchgeführt werden. Auch mit der Absage eines der Gesellschafter der Entwicklungsgesellschaft für das Einkaufszentrum wurde ein wichtiges Projekt der Innenstadtentwicklung gestoppt. Auch die zukünftige Entwicklung der Innenstadt inkl. des Einzelhandels wird im Fokus stehen und neue Konzepte erforderlich machen.

2030... ausgeglichen - umweltverträglich - qualitativ

...hat Osnabrück ein starkes Zentrum, das durch eine hohe Aufenthaltsqualität für alle Bevölkerungsgruppen und durch einen vielfältigen Einzelhandel geprägt ist. Die Innenstadt zeichnet sich als Zentrum für alle Bürgerinnen und Bürger und Gäste durch pulsierendes Leben und urbanen Flair aus, zu dem auch Kunst im öffentlichen Raum gehört.

...sind die Osnabrücker Stadtteile durch aktive Nachbarschaften geprägt und weisen ausgeglichene soziale Strukturen auf. Das Verhältnis von Angebot und Bedarf bei Wohnraum, Versorgung und sozialer Infrastruktur ist ausgewogen. Menschen finden - auch durch eine

erfolgreich arbeitende kommunale Wohnungsgesellschaft - unabhängig von Generation und Lebenssituation für sie bezahlbaren Wohnraum. In Neubau und Bestandsanpassung ist eine umwelt- und klimaverträgliche Bauweise selbstverständlich.

...besitzen die städtischen Plätze, Grün- und Freiflächen sowie Gewässer einen hohen ökologischen Wert und steigern die Lebensqualität. Zusammenhängende Freiräume gliedern die Stadt und sorgen für ein angenehmes, gutes und gesundes Stadtklima. Grüne Wege verbinden die Quartiere. Menschen fühlen sich in Osnabrück sicher.

...ist eine regional abgestimmte Siedlungs- und Freiraumentwicklung selbstverständlich.



Foto: pixabay

Perspektiven für junge Menschen



Stärken

- Hochschulstandort als Anziehungspunkt für junge Menschen
- Zentrale Lage mit guter verkehrlicher Anbindung
- Strukturstarke diversifizierte Wirtschaft



Schwächen

- Zu wenig bezahlbarer Wohnraum
- Zu klein für ein Oberzentrum

Ausgangslage für die Zieldefinition 2015



Chancen

- Qualifizierte junge Arbeitskräfte
- Junge, gut ausgebildete Einwohner:innen
- Konversionsflächen (Umwidmung ehemals militärisch genutzter Flächen in Flächen für zivile Zwecke)



Risiken

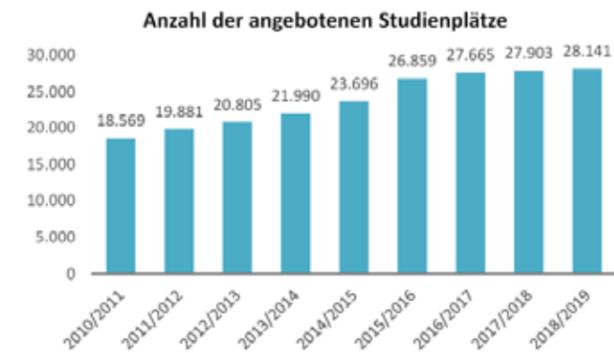
- Steigender Flächenbedarf
- Sinkende Studierendenzahlen
- Überalterung
- Steigende Infrastrukturkosten

Zieldefinition bis 2020:

Osnabrück ist ein anziehender Hochschul- und Ausbildungsstandort mit einem florierenden Mittelstand sowie einer dynamischen Wirtschaftsstruktur und bietet 2020 allen jungen Menschen eine attraktive Lebensperspektive.

Zentrale Handlungsfelder bis 2020:

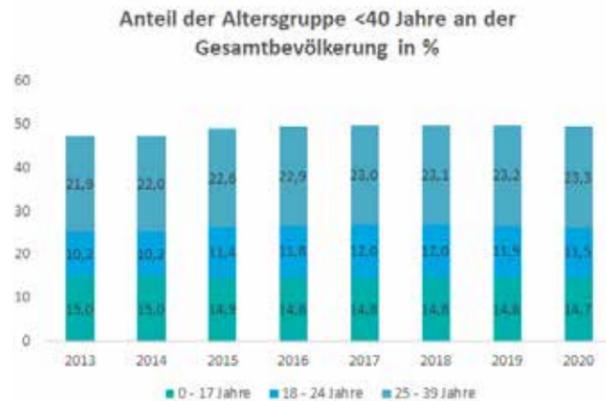
- Übergänge in Ausbildung, Studium und Beruf zielgruppenspezifisch fördern
- Wirtschaftliches Umfeld fördern
- Jungen Menschen Wohnraum bieten und ein attraktives Lebensumfeld gestalten
- Standortmarketing stärken



Vor allem die Universität und die Hochschule ziehen junge Menschen an, die sich in Osnabrück niederlassen. Die große Bedeutung der Studierenden für die Bevölkerungsentwicklung der Stadt lässt sich beispielsweise daran ablesen, dass das seit dem 2007 festzustellende Bevölkerungswachstum der Stadt mit dem Wachstum der Studierendenzahlen an Universität und Hochschule zusammenfiel: Die Zahl der Studierenden an Hochschule und Universität Osnabrück nimmt seit dem Wintersemester 2007/ 2008 kontinuierlich zu. Selbst nach der Anmeldung des doppelten Abiturjahrgangs im Jahr 2011 kann die Zahl der Studierenden weiter gesteigert werden. Wurden im Wintersemester 2007/ 2008 noch 16.034 Studierende am Hochschulstandort Osnabrück gezählt, sind es im Wintersemester 2018/ 2019 bereits 28.141. Das entspricht einem Wachstum von mehr als 75 %.

Das hat auch Auswirkungen auf die Bevölkerungsentwicklung. Zwischen 2014 und 2019 wurden insgesamt 89.115 Zuzüge gezählt, davon waren 40.298 und damit 45,22 % zwischen 18 und 25 Jahren alt. Junge Menschen schätzen die Stadt als lebenswerten Ort.

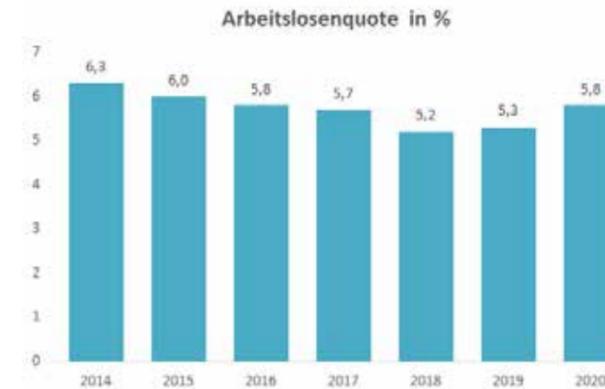
Quelle: Landesamt für Statistik Niedersachsen



Die Grafik zeigt den Anteil der unter 40-Jährigen, die im Fokus des angestrebten Ziels, die Attraktivität des Wohn- und Arbeitsstandorts Osnabrück zu erhöhen, stehen. Dieser Anteil wird unterteilt in verschiedene Altersgruppen im Verhältnis zur Gesamtbevölkerung der Stadt Osnabrück. Auch wenn der Gesamtanteil im Vergleich zwischen 2013 (47,2 %) und 2019 (49,9 %) leicht angestiegen ist, bleibt der Anteil der unter 40-Jährigen an der Gesamtbevölkerung dennoch unter der 50%-Marke. Hier ist festzustellen, dass bei den unter 18-Jährigen nahezu keine Veränderung zu verzeichnen ist, während der Anteil der 18 bis unter 25-Jährigen 2018 und 2019 im Vergleich zu 2013 um 1,6 % und der Anteil der 25 bis unter 40-Jährigen immerhin noch um 1,3 % gestiegen ist.

Der Jugendquotient, der die jüngere (noch nicht erwerbsfähige) Bevölkerung (<20 Jahre) auf die Bevölkerung im erwerbsfähigen Alter (20 bis <65 Jahre) bezieht, ist sogar geringfügig gesunken (2013: 27,0 % und 2019: 26,7 %). Ein Wert von 26,7 besagt beispielsweise, dass auf 100 Personen zwischen 20 und 65 Jahren knapp 27 im Alter von unter 18 Jahren kommen.

Quelle: Melderegister der Stadt Osnabrück



Die Arbeitslosenquote ist trotz eines leichten Anstiegs von 0,5 % zum Vorjahr 2020 noch auf einem erfreulich niedrigen Niveau. Mit einem Wert von 5,8 % kann hier ein Rückgang um 0,5 % zwischen 2014 und 2020 verzeichnet werden. Die Entwicklung in Osnabrück entspricht dem deutschlandweiten Trend. Auch hier ist in den Vergleichsjahren bis 2019 eine kontinuierliche Reduzierung zu verzeichnen (2014: 6,7 %, 2015: 6,4 %, 2016: 6,1 %, 2017: 5,7 %, 2018: 5,2 %, 2019: 5,0 %, 2020: 5,9 %).

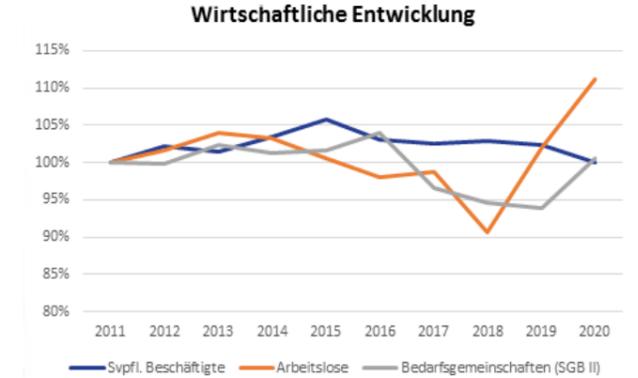
Die Corona-Pandemie hat diese Entwicklung gestoppt. Mit den Lockerungen der Corona-Maßnahmen erholte sich zwar der Arbeitsmarkt im Verlauf des Jahres 2020, dennoch erhöhten sich die Arbeitslosenzahl im Jahresdurchschnitt 2020 sowohl deutschlandweit als auch in Osnabrück im Vergleich zum Vorjahr.

Im Langzeitvergleich handelt es sich dennoch um außerordentlich geringe Quoten. Die höchste Quote der vergangenen 20 Jahre war im Jahr 2005 mit 11,7 % zu verzeichnen (www.bpb.de).

Vor dem Hintergrund des strategischen Zieles „Perspektive für junge Menschen“ lohnt sich ein Blick auf die Jugendarbeitslosigkeit. Diese betrug zum 31.12.2020 in der Stadt Osnabrück, 2,8 % und erhöhte sich damit gegenüber dem Vorjahr um 0,4 % von ehemals 2,4 % im Vorjahr.

Vor allem Jugendliche die nach ihrem Schulabschluss keinen Ausbildungsplatz finden oder nach abgeschlossener Ausbildung keine Erwerbstätigkeit aufnehmen können oder deren befristete Beschäftigungsverhältnisse auslaufen werden in der Kennzahl Jugendarbeitslosigkeit separat betrachtet.

Quelle: Bundesagentur für Arbeit



Die Grafik stellt die Entwicklung der Beschäftigung und der Arbeitslosigkeit in Osnabrück anhand der prozentualen Veränderung zum Vorjahr ausgehend vom Basisjahr 2011 dar.

Der aktuelle Wert von +111,2 % bei der Arbeitslosigkeit besagt, dass die Zahl der Arbeitslosen 2020 verglichen mit 2019 um 11,2 % gestiegen ist.

Generell hat sich die positive Entwicklung der Wirtschaft Osnabrücks in den letzten Jahren dennoch fortgesetzt. Wie die Grafik zeigt, ist die Zahl der Bedarfsgemeinschaften, die Leistungen nach dem Sozialgesetzbuch (SGB) II beziehen, zwischen 2011 und 2019 gesunken und 2020 minimal angestiegen auf +100,5 %.

Die Zahl der Beschäftigten ist zwischen 2011 und 2019 angestiegen. 2020 liegt der Wert unverändert bei +/- 100 %.

Quelle: Bundesagentur für Arbeit



Jugendberufsagentur

Mit der Eröffnung der Jugendberufsagentur 2017 haben sich die Agentur für Arbeit, das Jobcenter und das Übergangsmanagement Schule-Beruf der Stadt Osnabrück zusammengetan, um an einem Standort junge Menschen im Alter von 14 bis 24 Jahren mit Wohnsitz in der Stadt Osnabrück Unterstützung beim Einstieg in Ausbildung und Arbeit anzubieten.

Mit der Jugendberufsagentur soll der Zugang und die Erreichbarkeit erleichtert sowie eine zeitnahe Beratung für Jugendliche und deren Eltern bedarfsgerecht und koordiniert erfolgen. Kein Jugendlicher soll zwischen den Institutionen verloren gehen, die Jugendarbeitslosigkeit reduziert und der Anteil an Jugendlichen in Ausbildung und Beschäftigung erhöht werden und damit die Verweildauer im Übergangssystem verkürzt wird.



Stadtrat Wolfgang Beckermann, Christiane Fern (Geschäftsführung der Agentur für Arbeit Osnabrück) und Nicole Anell (Jobcenter) freuen sich über die Jugendberufsagentur Foto: Stefan Buchholz

Ausbildungsregion Osnabrück

Mit der Bildung der Ausbildungsregion Osnabrück wird das gemeinsame Handeln in der Region deutlich. Jungen Menschen soll eine Perspektive als Arbeits- und Fachkräfte in der Region aufgezeigt werden.

Das Internetportal für die Ausbildungsregion Osnabrück fasst Angebote zur beruflichen Orientierung in Stadt und Landkreis Osnabrück zusammen, sorgt für einen besseren Überblick und unterstützt damit die gezielte Berufswahl.



Foto: Ausbildungsregion Osnabrück

Fachkräfteportal „Typisch Osnabrück“

Mit dem Fachkräfteportal „Typisch Osnabrück“ macht die Wirtschaftsförderung (WFO) Standortstärken sichtbar. Durch die Beratungen der WFO werden Betriebe bei der Schaffung von Ausbildungsplätzen und der Vernetzung auch mit Universität/ Hochschule unterstützt.

Gesundheitscampus Osnabrück

Mit dem Gesundheitscampus Osnabrück wird eine der zahlreichen Kooperationen der Stadt mit den Hochschulen sichtbar. Der Gesundheitscampus leistet einen wesentlichen Beitrag um in der Region die gesundheitsbezogene Forschung und die Bildungs- und Versorgungspraxis zu etablieren.



Foto: pixabay

InnovationsCentrum Osnabrück

Das InnovationsCentrum Osnabrück (ICO) als Ort für rund 30 innovative und technologieorientierte Startups ist seit Jahren voll ausgelastet.

Dabei nahm das ICO-Projekt „Seedhouse“ im Juni 2018 im Wissenschaftspark Osnabrück seinen Betrieb auf. Hier können in einer frühen Phase junge Gründer-teams für sechs Monate in das Startup-Zentrum einziehen, um dort ihre Geschäftsideen voranzutreiben. Dabei können sie nicht nur die Büroräumlichkeiten nutzen, sondern profitieren von individueller Beratung und Vernetzung. Der Schwerpunkt liegt auf Geschäftsideen aus den Bereichen Agrar, Ernährung und Digitalisierung.

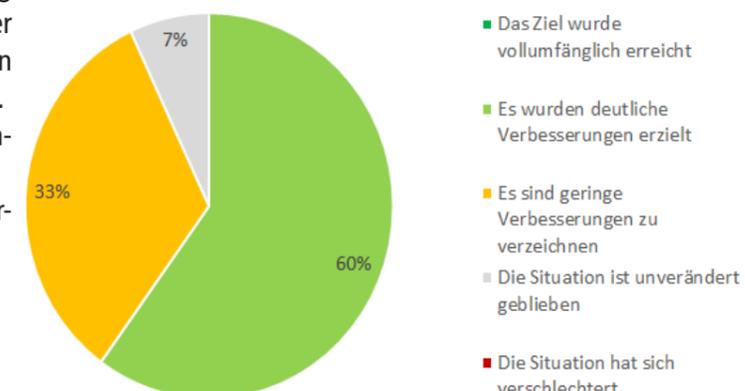


Foto: InnovationsCentrum Osnabrück

Einschätzung zum Erreichungsgrad des strategischen Ziels

Die Mitte 2021 bei den oberen Führungskräften der Stadt Osnabrück durchgeführte Einschätzung zum Erreichungsgrad zeigt, dass rund 93 % der Teilnehmenden der Meinung sind, dass in den letzten Jahre Fortschritte erzielt werden konnten. Diese Wahrnehmung bestätigen auch die Kennzahlen und die skizzierten Leuchttürme. Dennoch gilt es auch die zukünftigen Herausforderungen gemeinsam zu meistern.

Perspektiven für junge Menschen



Ausblick

Wohnraum, vor allem bezahlbarer für junge Menschen und Familien wird benötigt, sonst wird diese Gruppe in das Umland abwandern. Im Auge behalten werden muss dabei auch, dass sich die Zuzüge von Studierenden durch die Erfahrungen der Corona-Pandemie wahrscheinlich verringern werden. Auch die Wirtschaft benötigt Raum für Gewerbeansiedlungen. Der Ausbildungsmarkt offenbart in den letzten Jahren eine

sinkende Nachfrage nach Ausbildungsplätzen. Immer mehr junge Menschen bevorzugen ein Studium. Vor allem Ausbildungsbetriebe vor Ort benötigen hier Unterstützung, um deren Zukunftsfähigkeit in Osnabrück nicht zu gefährden.

Letztendlich wird auch die Digitalisierung veränderte Rahmenbedingungen schaffen, auf die es zu reagieren gilt.

2030...

stark - sozial - innovativ

...ist die Region Osnabrück mit ihrem starken Mittelstand und ihren zukunftsträchtigen Unternehmen aus Industrie, Handwerk, Handel, Dienstleistungen als kraftvoll-dynamischer, nachhaltiger Wirtschaftsstandort bundesweit bekannt. Osnabrück hat den Strukturwandel in Richtung Wissensgesellschaft fest im Blick.

...bietet Osnabrück mit seiner ausgewogenen Wirtschaftsstruktur, seinem guten Wirtschaftsklima und wirtschaftsfreundlichen Umfeld vielfältige Entwicklungsmöglichkeiten für Unternehmen und sichert qualifizierte, sichere und gut bezahlte Arbeits- und Ausbildungsplätze. Langzeitarbeitslosigkeit ist mit Unterstützung (finanziell) vom Bund und Land reduziert. Die Stadt Osnabrück hat wirtschaftliche Perspektiven für alle Menschen, wo notwendig durch Förderung, eröffnet.

...sind Kultur, Bildung, Wissenschaft und Forschung innovative Motoren für den Wirtschafts- und Wissensstandort Osnabrück. Durch eine enge Zusammenarbeit von Stadt und Umland mit Wirtschaft und Wissenschaft binden sie Fachkräfte und Studierende der Hochschulen an die Region.

...hat Osnabrück die Chancen und Herausforderungen der Digitalisierung für Arbeitswelt und Arbeitsumfeld sowie Unternehmen und Beschäftigte genutzt und bewältigt und beispielsweise durch Breitbandausbau aktiv vorangebracht.

...bietet Osnabrück attraktive Flächen- und Raumangebote für unterschiedliche Zielgruppen in Wirtschaft und Wissenschaft an.



Foto: Stadtwerke Osnabrück

Nachhaltige Mobilität

Ausgangslage für die Zieldefinition 2015



Stärken

- Strategisch zentrale Lage durch verkehrliche Anbindung
- Großer, oberzentraler Einzugsbereich



Schwächen

- Lage an Landesgrenze
- Zu hohe Bedeutung des Individualverkehrs



Chancen

- Wertewandel: perspektivisch steigende Energiekosten führen zu verändertem Mobilitätsverhalten
- Steigende Bedeutung der „letzten Meile“
- Neue Pendlerbeziehungen abseits des Autos



Risiken

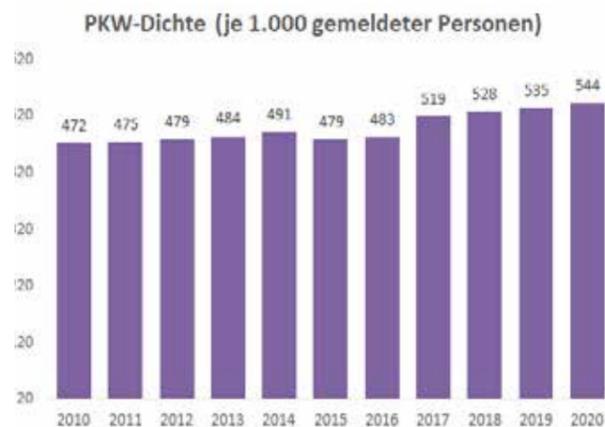
- Steigende Kosten
- Abschreckung durch restriktive Vorgaben
- „Ausgrenzung“ durch Zugangsschranken

Zieldefinition bis 2020:

Osnabrück ist 2020 auf dem Weg zu einer nachhaltigen Mobilität, die keine Bevölkerungsgruppen ausschließt und die regionale Verflechtungen im Blick hat, sichtbar vorangekommen.

Zentrale Handlungsfelder bis 2020:

- Nachhaltige Mobilitätsmanagementkonzepte erarbeiten und fördern
- Umweltfreundliche Nahmobilität fördern
- E-Mobilität fördern
- Radverkehr stärken
- Öffentlichen Personennahverkehr fördern



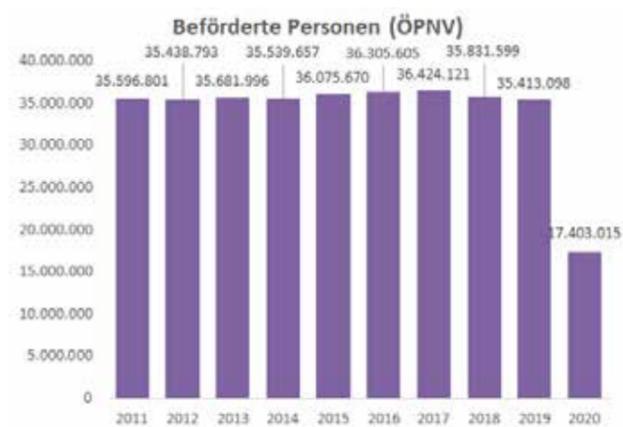
Das Auto dominiert als Verkehrsmittel die deutsche Verkehrsinfrastruktur. Trotz öffentlicher Debatten um den Klimaschutz und die Verkehrswende stieg allein von 2010 bis 2019 die PKW-Dichte in Deutschland um 12 % von durchschnittlich 509 auf 569 Pkw pro 1.000 gemeldeter Personen, wie das Statistische Bundesamt (Destatis) auf Basis von Zahlen des Kraftfahrt-Bundesamts (KBA) sowie eigener Berechnung ermittelt.

Nachdem sich die PKW-Dichte je 1.000 gemeldeter Personen in Osnabrück in den Jahren 2010 bis 2016 um den Mittelwert von 480 PKW bewegte, steigt dieser Wert seit 2017 kontinuierlich. Mit 544 liegt er jedoch weiterhin unter dem Bundesdurchschnittswert von 569, für eine Großstadt dennoch zu hoch.

Eine steigende PKW-Nutzung zieht je nach Antrieb und Kraftstoffart unterschiedlich große Umweltwirkungen nach sich. Durch das Autofahren werden Treibhausgase und Luftschadstoffe ausgestoßen sowie die Umgebung mit Lärm belastet. Gleichzeitig bedeutet ein hoher Motorisierungsgrad nicht zwangsläufig, dass alle Menschen sehr mobil sind und ihre Ziele gut erreichen (z.B. Kranke, alte bzw. sehr junge Menschen, Menschen mit Beeinträchtigung etc.).

Umgekehrt erfordert Mobilität und Erreichbarkeit oftmals einen hohen Motorisierungsgrad. So ist der Motorisierungsgrad in Städten allgemein niedriger, da dort Ziele auch gut zu Fuß, per Rad und mit dem öffentlichen Nahverkehr erreichbar sind.

Quelle: Kraftfahrtbundesamt, Melderegister Stadt Osnabrück



Die Ziele und Maßnahmen des aktuellen Nahverkehrsplans werden konsequent verfolgt und umgesetzt. Für die Bereitstellung eines deutlich attraktiveren ÖPNV werden zusätzliche Realisierungsmöglichkeiten und Ressourcen geprüft. Es werden Maßnahmen zur Busbeschleunigung entwickelt. Der ÖPNV ist barrierefrei und ermöglicht auch sozial schwachen Bürgerinnen und Bürgern Mobilität, die für die Teilhabe in der Stadtgesellschaft notwendig ist. Es werden so Menschen für den ÖPNV gewonnen, die ihn bisher nicht genutzt haben. Die Nutzung der ÖPNV-Angebote wird durch eine bedarfsorientierte Attraktivitätsverbesserung gesteigert. Einzubeziehen ist die Möglichkeit der Busbeschleunigung oder die zielgruppenorientierte Optimierung der Fahrpläne auch in Hinblick auf Anschlussverbindungen im Nah- und Fernverkehr.

Im Jahr 2019 ist die Zahl der gegen Entgelt transportierten Personen im ÖPNV Osnabrücks um 1,17 % im Vergleich zum Vorjahr und um 0,5 % im Vergleich zu 2011 zurückgegangen. Bundesweit ist nach Angaben des Statistischen Bundesamtes jedoch ein Anstieg von 8 % gegenüber 2010 zu verzeichnen. Parallel zu der wachsenden Bevölkerung nahm auch die Zahl der beförderten Personen in Bussen und Bahnen in Deutschland von 10,6 Milliarden im Jahr 2010 auf 11,4 Milliarden im Jahr 2019 zu. Anders als im Bundesdurchschnitt scheint sich die wachsende Bevölkerung Osnabrücks derzeit also trotz gestiegener Mobilität nicht in der Anzahl der beförderten Personen im Linienverkehr niederschlagen. Das Jahr 2020 lässt sich aufgrund der Corona-Auswirkungen nicht mit den Vorjahren vergleichen.

Quelle: Stadtwerke Osnabrück



Grünes Licht für weniger Schadstoffe

An manchen Tagen im Jahr ist dicke Luft in der Stadt: Die Osnabrücker Bürger:innen müssen dann viel zu viele Schadstoffe einatmen, die auch von den Autos und LKW verursacht werden. Abhilfe schafft in Zukunft das „Umweltsensitive Verkehrsmanagement“, kurz: UVM. Wenn das Projekt abgeschlossen ist, wird in den Verkehr eingegriffen, sobald die Luft zu sehr durch Schadstoffe, wie Stickstoffdioxid, belastet wird.

Dann kann es passieren, dass Fahrerinnen und Fahrer, die sich nicht an die Empfehlungen halten, länger als sonst vor roten Ampeln stehen. Informiert werden die Verkehrsbeteiligten unter anderem über elektronische Tafeln, wie sie von der Autobahn bekannt sind. Die Tafeln weisen auf alternative Routen und Verkehrsmittel hin.

Mit dem UVM gelingt es, die Luftschadstoffbelastung in der Stadt zu reduzieren und gleichzeitig durch eine vorausschauende Verkehrssteuerung eine Verbesserung für alle Verkehrsbeteiligten zu erreichen. Die 37 Masten mit den entsprechenden Sensoren werden nach und nach im ganzen Stadtgebiet eingerichtet. Diese Infrarotsensoren zeichnen nur anonyme Bewegungsdaten auf. Sie erfassen weder Verkehrsbeteiligte noch Nummernschilder. Alle datenschutzrechtlichen Vorgaben werden zuverlässig eingehalten.

Für diese zeigemäße Ergänzung der Umweltzone hat sich Osnabrück Anfang 2020 entschieden. Die Maßnahme wird aus Mitteln des „Sofortprogramms Saubere Luft 2017 - 2020“ des Bundes gefördert, die Förder-summe für die gesamte Maßnahme beläuft sich auf rund 1,75 Mio. Euro.



Beispielhafte Darstellung | Stadt Osnabrück, Sarah Homann und BELLIS GmbH

Betriebliches Mobilitätsmanagement

Mit dem Pedelec, dem E-Auto oder per Jobticket ins Büro: Die Stadt Osnabrück arbeitet im Rahmen des Projekts „MOBILE ZUKUNFT“ an einem ganzheitlichen betrieblichen Mobilitätsmanagement (BMM). Ziel ist es, die Berufswege der Mitarbeitenden effizienter, umweltverträglicher und gesünder zu gestalten. Insbesondere durch den Ausbau der Dienstradflotte sowie die Elektrifizierung des Fuhrparks konnten bereits erste positive Effekte erzielt werden.

Wenn es um den Mobilitätswandel der Stadt geht, muss und will die Stadt als Arbeitgeberin als Vorbild vorangehen. Seit 2018 baut die Stadt entsprechend ihr BMM sukzessiv aus. Die Agenda für die Umsetzung eines ganzheitlichen BMM umfasst unter anderem die Handlungsfelder Radverkehr, ÖPNV, Parkraum-/ Parkplatzmanagement sowie Dienstreisen, -fahrten und -wege. Es werden vielfältige Mobilitätsangebote gefördert, die gleichermaßen effizient, umwelt- und sozialverträglich sind.



Protected Bike Lane

„Geschützte Radstreifen“ sind zum Beispiel bereits in Kopenhagen, den Niederlanden und Nordamerika erfolgreich umgesetzt worden. Die Stadt Osnabrück hat sich zum Ziel gesetzt, den Radverkehrsanteil an allen Wegen („Modal Split“) von 20 % auf 30 % bis 2030 zu erhöhen, denn die Ansprüche an den Radverkehr steigen. Es sind Lastenräder und Kinderanhänger unterwegs, aber auch Rennräder oder E-Bikes, deren Fahrer:innen die langsameren Fahrenden gerne überholen möchten. Dabei sollen alle das gute Gefühl haben, sicher auf dem Rad unterwegs sein zu können.

Die „Protected Bike Lane“ ist so geräumig, dass ein Gespann mit Anhänger problemlos von einem flotten E-Bike überholt werden kann. Von der Straße ist der Weg mit einem Board abgesetzt, auf der Seite an den Häusern haben die Fußgänger genug Platz auf einem eigenen Weg. Radfahrer:innen steht auf dem vielbefahrenen Wallabschnitt zwischen Dielingerstraße und Katharinenstraße somit ein breiter und baulich von der Straße abgesetzter Radweg zur Verfügung. In Niedersachsen war dies die erste geschützte Radspur und ein Element, das an Hauptverkehrsstraßen funktioniert und dem Sicherheitsbedürfnis der Verkehrsteilnehmenden entgegenkommt.

Der Bau der „Protected Bike Lane“ ist Teil des Projektes „Mobile Zukunft“.



Protected Bike Lane in Osnabrück: (v. l.) Kreisrat Dr. Winfried Wilkens, Anja Heuck (Ministerium für Wirtschaft, Arbeit, Verkehr und Digitalisierung Niedersachsen), Stadtbaurat Frank Otte, Ulla Bauer (Radverkehrsbeauftragte Stadt Osnabrück). Foto: Simon Vonstein

Zügig und sicher: Radschnellweg

Mit dem Rad schnell und sicher zwischen Osnabrück und Belm unterwegs - das ist keine Zukunftsmusik mehr. Das Erfolgsmodell aus den Niederlanden, wo Radschnellwege vor allem im Berufsverkehr entscheidend dazu beitragen, den Verkehr vom Auto auf das Rad zu verlagern, wird auch in der Region Osnabrück realisiert.



Der erste Teilabschnitt des Radschnellweges in der Baumallee und der Schlachthofstraße ist gebaut. Wer hier Rad fährt kann schon erleben welche Qualität der Schnellweg bietet.

Über 600.000 Radfahrer:innen haben den Schnellweg seit der Eröffnung genutzt (der monatliche Durchschnittswert liegt knapp unterhalb von 21.000 Nutzer:innen). Mit Hilfe der Auswertungen kann die Entwicklung des Radverkehrs auf der Achse analysiert werden.



Um eine umweltgerechte Mobilität voranzubringen, ist es erforderlich einen sicheren und attraktiven Radverkehr zu ermöglichen. Hierzu gehört neben dem Ausbau und der Qualitätssicherung der Radverkehrsanlagen sowie der quantitativen und qualitativen Aufwertung der Abstellflächen die Steigerung der Sicherheit.

Die Zahl der Verkehrsunfälle ist im Jahr 2020 - durch die Corona-Pandemie stark beeinflusst - auf 4.052 gesunken. Die Zahl der an Unfällen beteiligten Radfahrerinnen und Radfahrer steigt seit einigen Jahren stetig an. Ein Grund dafür dürfte sein, dass der Radverkehr mittlerweile auf 24 % des Gesamtverkehrsaufkommens angestiegen ist (Kettenblatt des ADFC - Ausgabe 3/2020). Auch nach Einschätzung der Polizei ist festzustellen, dass die Bemühungen, den Radverkehr in der Stadt Osnabrück zu steigern, Früchte tragen und der Radverkehr insgesamt zugenommen hat.

Neben dem Ausbau der Radverkehrswege führen sicher auch Förderprogramme, wie zum Beispiel beim Kauf von Lastenrädern zum Anstieg des Radverkehrs. Mehr Radverkehr bedingt aber auch eine höhere Zahl von Verkehrsunfällen mit Radfahrerbeteiligung.

Der Anstieg der Fahrradunfälle ohne Pedelec konnte im Jahr 2020 gestoppt werden. Dennoch ist die Zahl auf hohem Niveau. Besorgniserregend ist hingegen die Anzahl an Verkehrsunfällen mit Pedelec-Fahrenden. Hier stiegen die Unfälle von 63 im Jahr 2019 auf 96 im Jahr 2020.

Quelle: Polizeiliche Kriminal- Verkehrs- und Fallstatistik



Fahrradabstellanlage: rad-bar

In der Stadt Osnabrück sind mittlerweile vier Abstellanlagen für Fahrräder in Betrieb: in Haste und Düstrup, am Kamp und in Sutthausen. Die Abstellanlagen werden durch die Stadt Osnabrück als Bauherrin und den Stadtwerken Osnabrück als Betreiberin im Rahmen des Projektes „MOBILE ZUKUNFT“ realisiert. Ziel ist es, das Fahrradparken sicher und bequem und damit die Radnutzung attraktiver zu machen.

Die Abstellanlage am Kamp liegt in zentraler Innenstadtlage, direkt an der Fußgängerzone. Die Anlage am Bahnhof Sutthausen ist hingegen besonders für Pendelnde mit Umstiegsmöglichkeiten von und in Bus und Bahn attraktiv. In Haste und Düstrup, entlang der MetroBus-Linie M1, wurden beide Mobilitätsstationen durch das Bundesumweltministerium im Rahmen der nationalen Klimaschutzinitiative gefördert. Ein toller Service ist zudem, dass auch Schließfächer gebucht werden können, in denen es nicht nur Raum für Wertgegenstände gibt, sondern auch Steckdosen zum Laden des E-Bike-Akkus. So können auch hochwertige Fahrräder gesichert und geschützt in den Anlagen untergestellt werden.



Hinter der Umsetzung dieser Fahrradabstellanlagen stehen Projektpartnerschaften; diese wurden mit der Gründung von „MOBILE ZUKUNFT“ initiiert. Erstmals in Deutschland arbeitet hier ein Projektteam, das aus einer Person aus Politik, Wirtschaft oder Öffentlichkeit sowie einem/einer Mitarbeiter:in der Stadtverwaltung oder der Stadtwerke Osnabrück besteht, gemeinsam an einem Mobilitätsprojekt.

Die Fahrradabstellanlagen und Mobilitätsstationen sind zentrale Bausteine des Projektes „MOBILE ZUKUNFT“. Stadt und Stadtwerke erarbeiten im Rahmen dieses Projektes gemeinsam Ideen und Maßnahmen zur Entwicklung nachhaltiger Mobilitätskonzepte, der Förderung umweltfreundlicher Nahmobilität, der E-Mobilität, des ÖPNV sowie der Stärkung des Radverkehrs.

E-Bus-Vorreiter Osnabrück

Der Osnabrücker Nahverkehr soll bis Ende 2021 elektrisch werden, dafür wollen die Stadtwerke Osnabrück das neue MetroBusliniennetz (schnelle, beschleunigte Hauptachse in die Innenstadt mit einer hohen Taktdichte und komfortablen Bussen) mit fünf MetroBus-Linien elektrisch bedienen. Perspektivisch werden dazu 62 E-Gelenkbusse in Betrieb sein.

Im März 2019 kamen die ersten 13 E-Gelenkbusse im Osnabrücker Stadtgebiet auf der Linie M1 (Metro-Bus-Linie 1) zwischen Düstrop und Haste zum Einsatz. Mit 13 Kilometern ist es die längste rein elektrisch betriebene Buslinie Deutschlands. Im ersten Betriebsjahr wurden knapp 730.000 Kilometer zurückgelegt.

Seit Oktober 2020 ist die zweite Osnabrücker Metro-Bus-Linie M2 (Landwehrviertel - Hauptbahnhof) mit insgesamt acht E-Gelenkbussen auf E-Betrieb umgestellt. Ende 2020 nahm auch die Linie M3 (Schinkel-Ost - Sutthausen/ Hagen a.T.W.) ihren Betrieb komplett elektrisch auf. Bis Ende 2020 waren somit 35 E-Busse auf Osnabrücks Straßen im Einsatz.

Aufgeladen werden die Fahrzeuge auf dem Betriebshof der Stadtwerke und an den Endwenden der Linien.

Osnabrück gilt bei der Umsetzung auf einen elektrisch betriebenen ÖPNV bundesweit als Vorreiter, so ist Osnabrück beim Verhältnis von Flottengröße zu E-Bussen führend. Zudem gehört Osnabrück zu den Städten, die die Systemumstellung am schnellsten vorantreiben. Der Systemwechsel von Diesel- auf Elektrobusse ist ein zentraler Baustein für einen attraktiven Nahverkehr sowie eine nachhaltige mobile Zukunft in Osnabrück.



Foto: Stadtwerke Osnabrück

Carsharing für Osnabrück und Umgebung

Carsharing mit „Stadtteilauto“ ist eine umweltfreundliche, alltagstaugliche Mobilitätsdienstleistung und bildet eine individuelle Ergänzung zum ÖPNV-Angebot. Mit dem flexiblen (flow>k) und stationären (stat>k) Carsharing kann man günstig in der Region Osnabrück mit dem Auto mobil sein. Das stationäre Carsharing bietet planbare Mobilität mit sicher gebuchten Zeiten und ist so zuverlässig und termintreu. Das flexible Carsharing bietet hingegen eine spontane Möglichkeit das Carsharing Angebot zu nutzen: einsteigen, losfahren und abstellen.



Anbieterin des Carsharing Angebotes ist die Stadtteilauto OS GmbH. Die festen Standorte im Stadtgebiet konnten von 36 auf 62 erweitert werden.

Im Betrachtungszeitraum ist nicht nur die Anzahl der Nutzenden kontinuierlich angestiegen, sondern auch die Anzahl der angebotenen Sharing-Fahrzeuge.

Quelle: Stadtteilauto OS GmbH

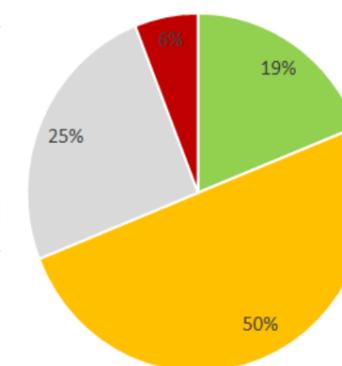
Einschätzung zum Erreichungsgrad des strategischen Ziels

Die Mitte 2021 bei den oberen Führungskräften der Stadt Osnabrück durchgeführte Einschätzung zum Erreichungsgrad zeigt, dass die Entwicklungsrichtung stimmt.

So konnten zahlreiche Projekte und Maßnahmen angestoßen werden, um das Ziel der nachhaltigen Mobilität zu erreichen.

Insbesondere die Stärkung des Radverkehrs und dessen Sicherheit sowie die Entlastung der Infrastruktur bleiben als Aufgabe bestehen.

Nachhaltige Mobilität



- Das Ziel wurde vollumfänglich erreicht
- Es wurden deutliche Verbesserungen erzielt
- Es sind geringe Verbesserungen zu verzeichnen
- Die Situation ist unverändert geblieben
- Die Situation hat sich verschlechtert

Ausblick

Die Strategischen Ziele für den Bereich Mobilität wurden im Zielprozess bis 2030 geschärft.

So soll der ÖPNV weiter an Attraktivität gewinnen und beschleunigt werden. Um die Nutzung umweltfreundlicher Verkehrsmittel zu steigern, sollen weitere Rad-schnellwege gebaut, umweltfreundliche Verkehrsmittel

(Bus, Bahn und Rad) noch stärker miteinander verknüpft und der Verkehrsraum zugunsten des Umweltverbundes optimiert werden.

Zusätzlich soll eine leistungsfähige Verkehrsinfrastruktur gewährleistet werden.

2030... intelligent mobil - nachhaltig - verantwortungsvoll

...sind Stadt und Region durch einen leistungsfähigen, attraktiven und nachhaltigen Nahverkehr auf Schiene und Straße verbunden. Für die individuelle Erreichbarkeit aus der Region und darüber hinaus ist eine leistungsfähige Infrastruktur die Basis.

...ist Mobilität in Osnabrück zur Verbesserung der Erreichbarkeit, der Verkehrsflusses, zur Steigerung von Aufenthaltsqualität und Sicherheit sowie zur Vermeidung von Emissionen, Luftschadstoffen und Lärm intelligent organisiert.

...hat die Stadt Angebote und Infrastruktur geschaffen, damit Osnabrückerinnen und Osnabrücker nahezu alle Wege mit umweltfreundlichen Verkehrsmitteln zurücklegen. Dabei spielt das Fahrrad auch über die Stadtgrenzen hinaus eine bedeutende Rolle.

...sind der Energieverbrauch und Treibhausgasausstoß deutlich gesenkt. Die Etappenziele des Masterplans 100 % Klimaschutz sind in Zusammenarbeit mit der Region erreicht.



Foto: Stadt Osnabrück

Umweltbewusstsein und Schutz der natürlichen Lebensgrundlage

Ausgangslage für die Zieldefinition 2015



Stärken

- "Überschaubare" Großstadt mit guter Lebensqualität
- Landschaft und Topographie
- Viele kompetente und engagierte Freie Träger und hohes bürgerschaftliches Engagement



Schwächen

- Zu geringes Entwicklungspotenzial im eigenen Stadtgebiet



Chancen

- Entstehung neuer Wohnformen
- Gesteigerte Aufenthalts- und Lebensqualität
- Steigende Verdichtung der städtischen Räume und Funktionen



Risiko

- Abschreckung durch restriktives Vorgehen
- „Ausgrenzung“ durch Zugangsschranken
- Steigender Nutzungsdruck auf Freiräume und öffentliche Flächen

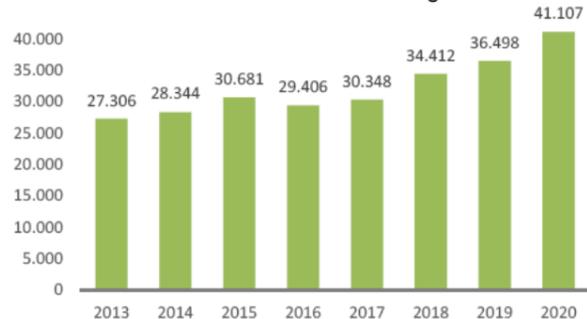
Zieldefinition bis 2020:

Osnabrück hat 2020 ein nachhaltiges Umweltbewusstsein in der Bevölkerung gestärkt und reduziert (nach Maßgabe des „Masterplan 100 % Klimaschutz“) seinen CO₂-Ausstoß und seinen Energieverbrauch deutlich.

Zentrale Handlungsfelder bis 2020:

- Nachhaltiges Umwelt- und Qualitätsmanagement fördern
- Nachhaltiges Umweltbewusstsein in der Bevölkerung stärken
- Naturschutz und Lebensqualität sichern und verbessern
- Eine energieeffiziente Stadt fördern
- Erneuerbare Energien fördern

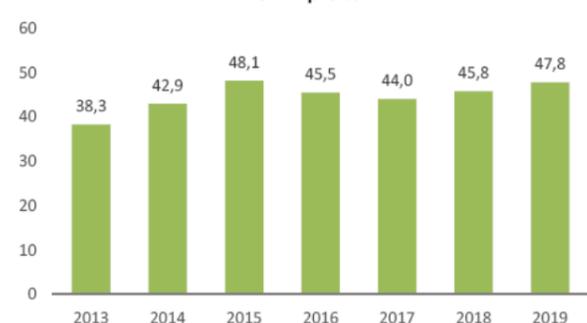
Ausbauzustand erneuerbarer Energien
in MW installierter Leistung



Der Ausbauzustand gibt die Summe der installierten Leistung erneuerbarer Energien in Osnabrück an. Als erneuerbare Energien werden Energieformen bezeichnet, die nicht auf endliche Ressourcen zurückgreifen. Dieser ist insgesamt kontinuierlich steigend, was zuletzt ausschließlich an dem stetigen Zuwachs an Photovoltaik-Anlagen im Stadtgebiet lag.

Am 31. Dezember 2020 gab es in Osnabrück 1.605 Photovoltaik-Anlagen mit einer Gesamtleistung von 29.297 kW.

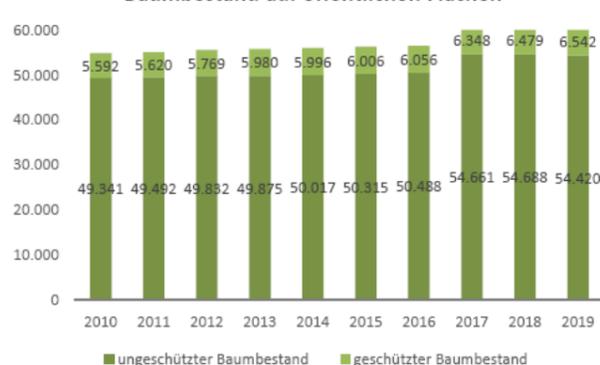
Stromerzeugung aus erneuerbaren Energien
in GWh pro Jahr



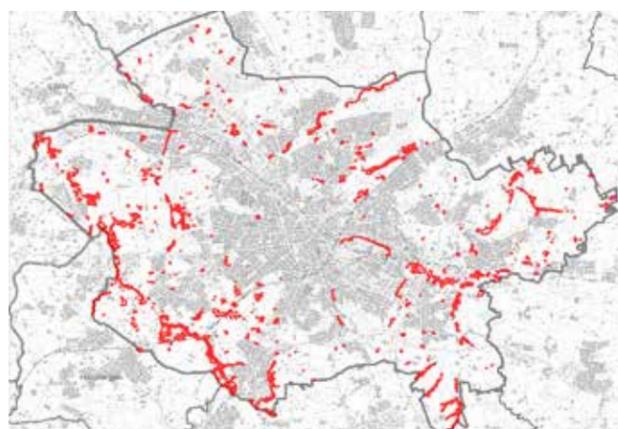
Die Stromerzeugung gibt an, was tatsächlich an Strom aus erneuerbaren Energien im Stadtgebiet produziert werden konnte. Aus folgenden Quellen wird gegenwärtig in Osnabrück erneuerbare Energie gewonnen: Biogasanlagen, Photovoltaik-Anlagen und Windkraftanlagen.

Unter erneuerbarer Energie, auch regenerative Energie, versteht man Energieträger, die unendlich zur Verfügung stehen bzw. in kürzerer Zeit wieder nachwachsen können - im Gegensatz zu fossilen Energieträgern wie Kohle oder Erdgas.

Baumbestand auf öffentlichen Flächen



Die Stadt Osnabrück hat seit 2010 ihren Baumbestand im öffentlichen Raum kontinuierlich erhöht (Vergleich 2010/ 2019: + 10,3 %). Die Erhöhung des Baumbestandes wurde neben Neupflanzungen durch eine Verbesserung der Datenlage (Digitalisierung weiterer Baumstandorte, die zuvor nicht im Grünflächenkataster erfasst waren) erreicht. Auch wenn die Anzahl steigt, ist dieses nicht nur positiv zu bewerten. Ein Beispiel sind die gesetzlich geschützten Bäume. Bei der Erarbeitung von Bebauungsplänen werden im Idealfall Bäume festgesetzt. Im Regelfall entfällt in diesen Gebieten auch Baumbestand, der nicht gesetzlich festgesetzt war.



In Osnabrück gibt es 830 gesetzlich geschützte Biotope, die Pflanzen und Tiere besonderen Lebensraum bieten. Im Stadtgebiet sind das meistens Nass- und Feuchtwiesen, nährstoffreiche Stillgewässer, naturnahe Abschnitte der Fließgewässer mit Erlen-Eschen-Auwald oder auch Sumpfwald.

Quelle: Fachbereich Umwelt und Klimaschutz

Stadtbaumkonzept

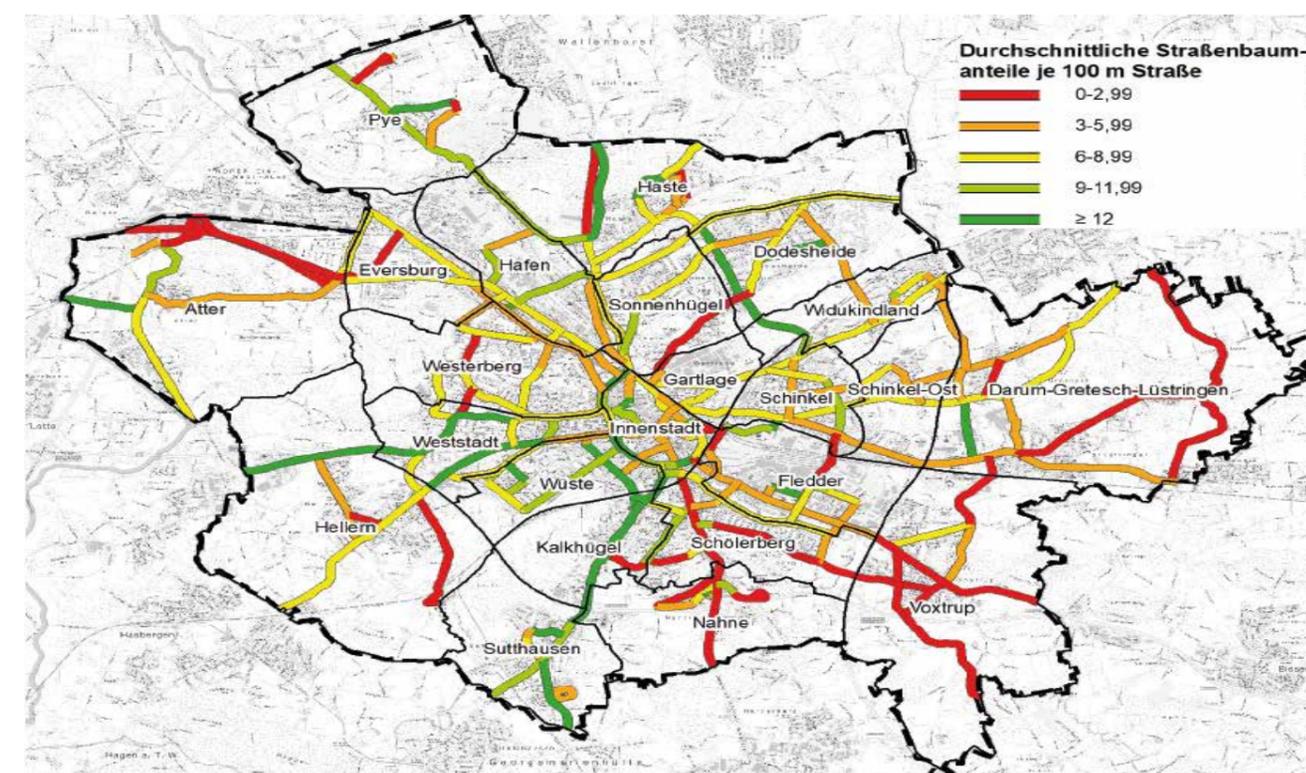
Durch steigende Flächenversiegelung und den fortschreitenden Klimawandel heizt sich der städtische Raum immer stärker auf. Gebäude und versiegelte Flächen speichern die Wärme, wenn es zu wenig Grün in der Stadt gibt. Die Temperaturunterschiede zwischen einigen innerstädtischen Bereichen und den Außenbezirken betragen teilweise drei bis fünf Grad Celsius. Dabei leisten städtische Einzelbäume einen wesentlichen Beitrag zur Verbesserung des Stadtklimas, zur Luftreinhaltung, zur Artenvielfalt, zur Lebensqualität und zur Stadtgestaltung. Zur Bewältigung der Klimafolgen gilt es zunächst, den Bestand an Straßenbäumen zu sichern und wenig begrünte Räume bzw. Straßenabschnitte stärker mit Straßenbäumen zu bepflanzen. Hierzu wurde ein Osnabrücker Stadtbaumkonzept entwickelt. Dieses Konzept basiert auf den Planungsschritten Bestandsaufnahme und -analyse, Rahmenplanung und Maßnahmenplanung. Hinweise zu Baumpflanzungen und zur Baumartenwahl schließen das Konzept ab. Auf Grundlage des Stadtbaumkonzeptes sind insbesondere für Neu- und Umplanungen von Straßen Vorgaben erarbeitet worden, die als integraler Ansatz unter Berücksichtigung der einzelnen Fachdisziplinen die Ergänzung und langfristige Erhaltung des Baumbestandes und die Dauerhaftigkeit seiner vielfältigen Funktion sicherstellen.

Solaroffensive 3.0

100 % erneuerbarer Strom für die Versorgung der Stadt Osnabrück im Jahr 2050 - das ist eins der Ziele des Masterplans 100 % Klimaschutz. Mit Windkraftanlagen allein kann die Stadt dieses Ziel nicht erreichen. Stattdessen setzt die Stadt Osnabrück darauf, Solarstrom auf den Dächern zu erzeugen.

Mit der Solaroffensive 3.0 sollte auch 2020 der Ausbau der Solarenergie und hier insbesondere der Photovoltaikbereich in Osnabrück gezielt gestärkt werden. Mit der Novellierung des EEG 2013 ist der Markt für Photovoltaik eingebrochen, da sich die Auffassung verbreitete, dass PV-Anlagen unrentabel geworden seien.

Mit der Solaroffensive 3.0 wurde daher ein Maßnahmenpaket geschnürt, das von einer Imagekampagne, über Informationsangebote und Best-Practice-Beispielen auf städtischen Dächern, bis zur umfassenden Individualberatung reicht. Acht komplementäre Projekte decken den Weg von der Erstinformation über das Einholen von Angeboten zur Installation bis zur Unterstützung bei der Umsetzung ab. Im Ergebnis sind im Jahr 2020 195 PV-Anlagen mit insgesamt 4,6 MW Leistung installiert worden und damit so viele wie in keinem Jahr bisher.



Klimafolgenanpassung

Parallel zu einem aktiv betriebenen kommunalen Klimaschutz, soll zukünftig die Klimafolgenanpassung in Osnabrück vorangetrieben werden, da die Auswirkungen des globalen Klimawandels bereits jetzt in Osnabrück spürbar sind und das Stadtgebiet zukünftig zunehmend von thermischer Belastung betroffen sein wird. Der Anpassungsprozess ist insofern für den Erhalt eines gesunden Osnabrücker Stadtklimas von Relevanz. Einzelne Klimaanpassungsmaßnahmen waren bereits in Umsetzung, doch waren diese bisher noch nicht Teil eines gesamtheitlichen strategischen Ansatzes. Vor diesem Hintergrund hat die Stadt Osnabrück mithilfe von Fördermitteln des BMUB im Jahr 2016/2017 die Erstellung eines Anpassungskonzeptes an die Folgen des Klimawandels beauftragt und parallel eine projektbegleitende verwaltungsinterne Arbeitsgruppe Klimaanpassung ins Leben gerufen, um die übergeordneten Projektziele zu verfolgen:

- Erhöhung der Widerstandsfähigkeit und Resilienz gegenüber Klimafolgen,
- Sicherung und Verbesserung der Wohn- und Lebensqualität durch frühzeitige Berücksichtigung klimatischer Veränderungen,
- langfristiger Erhalt der Standortattraktivität, Wettbewerbsfähigkeit und guter Arbeitsbedingungen.

Das wesentliche Produkt des Anpassungskonzeptes ist der Maßnahmenkatalog, der sich in den „Aktionsplan Stadtklima(wandel)“ sowie 14 übergeordnete Schlüsselmaßnahmen aufteilt.



Klimaanpassungsstrategie der Stadt Osnabrück, Quelle: Stadt Osnabrück

Deutscher Nachhaltigkeitspreis 2020

Die Verpflichtung, als Friedensstadt das Thema Nachhaltigkeit ins Zentrum städtischen Handelns zu stellen und strategisch zu untermauern, wurde durch die Auszeichnung mit dem Deutschen Nachhaltigkeitspreis 2020 gewürdigt. „In der niedersächsischen Friedensstadt Osnabrück erhält Nachhaltigkeit Einzug in alle kommunalen Aktivitäten“, heißt es in der Begründung der Jury. Gerade diese weitsichtige Planung ist es, die die Jury des Preises lobt. So stellt die Jury die „Strategischen Ziele“ der Stadt heraus, die unter anderem eine sozial- und umweltgerechte Stadtentwicklung, das Schaffen von Perspektiven für junge Menschen sowie Umweltbewusstsein verfolgen. Insbesondere die Beteiligung der Bürger:innen an der nachhaltigen Entwicklung der Stadt hat die Jury überzeugt. Weitere Punkte sind die Maßnahmen im Bereich Klima- und Ressourcenschutz, die in Osnabrück durch den Masterplan 100 % Klimaschutz dargestellt sind, und die Verankerung eines Nachhaltigkeitsbewusstseins durch Bildungsmaßnahmen wie „Plastiktütenfreies Osnabrück“ und die „Klimabotschafter“.

Der Deutsche Nachhaltigkeitspreis ist die nationale Auszeichnung für Nachhaltigkeitsmanagement. Träger ist die Stiftung Deutscher Nachhaltigkeitspreis e.V. in Zusammenarbeit mit der Bundesregierung, kommunalen Spitzenverbänden, Wirtschaftsvereinigungen, zivilgesellschaftlichen Organisationen und Forschungseinrichtungen.



Foto: Uwe Lewandowski

Klimaaktive Kommune 2020

Die Gründachstrategie der Stadt Osnabrück hat die Auszeichnung „Klimaaktive Kommune 2020“ erhalten, dabei setzte sich das Projekt „Gründachstrategie zur Klimafolgenanpassung“ gegen 25 weitere Kommunen durch.

Die Osnabrücker Gründachstrategie umfasst sechs Bestandteile. Sie alle zielen darauf ab, das Potenzial von Gebäuden mit flach geneigten Dächern für eine Begrünung zu nutzen und damit das Stadtklima zu verbessern. Dass eine solche Begrünung viel bewirken kann zeigt die Analyse, die die Stadt erstellt hat: Rund 35.000 Gebäude im Stadtgebiet können grundsätzlich begrünt werden - vorausgesetzt die Statik macht mit. Zusammen haben die geeigneten Dächer eine Fläche von 3,6 Quadratkilometern. Begrünte Dächer speichern bei Regen Wasser, kühlen in heißen Sommernächten die Luft, binden Kohlenstoffdioxid und dienen u.a. als Lebensraum für Insekten. Selbst geht die Stadt mit gutem Beispiel voran: 2019 hat der Rat beschlossen, bei Neubauten oder Sanierungen eigener Gebäude grundsätzlich eine Dach- und Fassadenbegrünung vorzusehen. Geprüft wird zudem eine Gründachsatzung mit dem Ziel, Dächer im Bestand ökologischer und klimafreundlicher herzurichten.



Foto: Daniel Jeschke

Überprüfung der Klimaauswirkungen in Beschlussvorlagen

Mit einem Ratsbeschluss aus dem Jahr 2019 hat der Rat der Stadt Osnabrück die Eindämmung der Klimakrise und ihre schwerwiegenden Folgen als Aufgabe von höchster Priorität anerkannt.

In diesem Zusammenhang wurde die Verwaltung aufgefordert, unter Einbeziehung des Masterplanbeirats 100 % Klimaschutz zu prüfen, wie Beschlussvorlagen Klimaauswirkungen entsprechend ausweisen können. Die Verwaltung hat, unter Berücksichtigung der hohen Anzahl von Beschlussvorlagen, unter dem Ziel eines schlank gehaltenen, effizienten Bewertungssystems einen Vorschlag erarbeitet, so dass Beschlussvorlagen neben der Darstellung von finanziellen, personellen, integrations-/ gleichstellungspolitischen Auswirkungen auch Auswirkungen auf den Klimaschutz enthalten.



Bei einer positiven oder negativen Auswirkung auf den Klimaschutz wird der Fachbereich Umwelt und Klimaschutz über das Mitzeichnungsverfahren beteiligt. Der Fachbereich Umwelt und Klimaschutz bewertet dann die zusätzlichen oder eingesparten CO2-Emissionen. Für Vorhaben mit relevanten negativen Auswirkungen auf den Klimaschutz werden gemeinsam mit dem Vorlagenersteller klimaverträgliche Alternativen erarbeitet.

Der Ratsbeschluss und dessen Umsetzung wurden Anfang 2021 evaluiert. So können nicht alle kommunalen Entscheidungen durch die Klimaschutzprüfung erfasst werden. Bei einigen Entscheidungen sind Klimaschutzstandards kaum noch beeinflussbar, weil bereits richtungweisende Vorentscheidungen getroffen wurden oder die Klimaauswirkungen nur schwer bzw. nur mit unverhältnismäßig hohen Aufwand quantifiziert werden können. Die Stadt Osnabrück gehört bundesweit zu den ersten Kommunen, die diesen Prüfauftrag angesetzt hat und das Osnabrücker Vorgehen hat seine Praxistauglichkeit bewiesen.

Grüne Finger für eine klimaresiliente Stadt

Die Grünen Finger im Stadtgebiet Osnabrücks sind ein radial angeordnetes System, das überwiegend aus Waldflächen, landwirtschaftlich genutzten Flächen und öffentlichen Grünflächen besteht. Sie gliedern die Stadt und verbinden sie mit der freien Landschaft im Außenbereich. Die Finger bieten beispielsweise Raum für die Trinkwassergewinnung, Lebensmittelproduktion und Naherholung, dienen aber auch als wichtiger Lebensraum für Tiere und Pflanzen. Außerdem übernehmen sie sehr wichtige Umweltfunktionen.

Vor allem durch die Grünen Finger Sandbachtal und Röthebach-Belmer Bach strömt frische und kalte Luft in den Innenstadtbereich, was besonders in heißen Sommern essentiell für das Stadtklima und die Luftqualität ist. Als Überschwemmungsgebiet für Hochwasser schützt die Hasenniederung die umliegenden Wohngebiete und die Innenstadt vor Schädigungen in Folge von Starkregenereignissen und erfüllt daher eine wichtige Pufferfunktion. Damit auch in Zukunft alle Bürger:innen von den Qualitäten und vielfältigen Funktionen der Grünen Finger profitieren können, müssen sie nachhaltig gesichert und weiterentwickelt werden. Eine interdisziplinäre Arbeitsgruppe der Hochschule Osnabrück arbeitet gemeinsam mit der Stadt Osnabrück und weiteren Akteuren daran, die Grünen Finger als multifunktionales, identitätsstiftendes Freiraumsystem in der Stadtentwicklung zu verankern.



Das Bundesministerium für Bildung und Forschung fördert das Forschungs- und Entwicklungsvorhaben „Produktiv. Nachhaltig. Lebendig. Grüne Finger für eine klimaresiliente Stadt“, um zur Entwicklung zukunftsfähiger klimaangepasster und lebenswerter Städte beizutragen.



Die Basis für den Erhalt dieser Landschaftsräume bilden verschiedene, zum Teil neu zu entwickelnde Formen landwirtschaftlicher, gärtnerischer, forstwirtschaftlicher Nutzungen (produktiv). Gleichzeitig muss die Ausgestaltung dieser Nutzungen die sozialen und ökologischen Funktionen der Grünen Finger stärken, die eine wichtige Voraussetzung eines guten Lebens in der Stadt bilden (nachhaltig). Durch vielfältige Aktionen und aktive Teilhabe der Bürgerinnen und Bürger an ihrer Entwicklung soll zudem das Bewusstsein für die Bedeutung der Grünen Finger gestärkt werden.



„Grün statt Grau“ - Förderprogramm

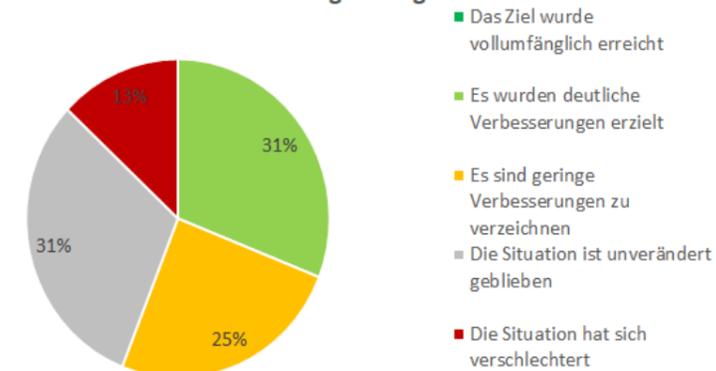
Um urbanes Grün noch stärker zu fördern, hat die Stadt Osnabrück das Begrünungsprogramm „Grün statt Grau“ initiiert. Ziel ist es private, unternehmerische und institutionelle Grund- und Gebäudeeigentümer in Osnabrück dabei zu unterstützen, Begrünungsmaßnahmen am eigenen Gebäude und auf eigenen Flächen durchzuführen, um damit dem stark gestiegenen Versiegelungsgrad entgegenzuwirken und den Grünanteil zu erhöhen.

Einschätzung zum Erreichungsgrad des strategischen Ziels

Die Mitte 2021 bei den oberen Führungskräften der Stadt Osnabrück durchgeführte Einschätzung zum Erreichungsgrad zeigt, dass keine eindeutige Tendenz erkennbar ist - es werden Verbesserungen und Verschlechterungen gleichermaßen gesehen.

Dies spiegeln auch die Zahlen wider. Bis 2018 konnten die Treibhausgasemissionen um 34 % bzw. von 12,9 t auf 8,5 t je Einwohner gegenüber 1990 gesenkt werden. Dabei ist der Energieverbrauch um lediglich 18 % zurückgegangen und seit 2015 nahezu konstant.

Umweltbewusstsein und Schutz der natürlichen Lebensgrundlage



Ausblick

Um die formulierten Ziele zu erreichen, muss die Stadt Osnabrück ihre Anstrengungen nicht nur fortsetzen, sie muss die Anstrengungen darüber hinaus deutlich erhöhen, um die bestehenden Abweichungen zum Zielpfad aufzuholen.

Mit den Zielen ab 2021 werden entsprechende Schwer-

2030... umweltverträglich - nachhaltig - verantwortungsvoll

...besitzen die städtischen Plätze, Grün- und Freiflächen sowie Gewässer einen hohen ökologischen Wert und steigern die Lebensqualität. Zusammenhängende Freiräume gliedern die Stadt und sorgen für ein angenehmes, gutes und gesundes Stadtklima. Grüne Wege verbinden die Quartiere. Menschen fühlen sich in Osnabrück sicher.

...ist eine regional abgestimmte Siedlungs- und Freiraumentwicklung selbstverständlich.

punkte gesetzt: Maßnahmen und Programme zur Senkung des Energieverbrauchs, Steigerung der Sanierungsrate des Gebäudebestandes und Ausbau der Erneuerbaren Energien. Daneben werden Umwelt- und Klimabildungsprojekte fortgeführt und weiterentwickelt.

...sind in der Osnabrücker Bevölkerung das Bewusstsein für Nachhaltigkeit gestärkt, die natürlichen Ressourcen verantwortungsvoll genutzt und die biologische Vielfalt erhalten. Die Stadt übernimmt hierbei eine Vorbildfunktion und schafft die notwendigen Rahmenbedingungen.

...sind der Energieverbrauch und Treibhausgasemissionen deutlich gesenkt. Die Etappenziele des Masterplans 100 % Klimaschutz sind in Zusammenarbeit mit der Region erreicht.

...hat die Stadt wirkungsvoll die Anpassung an die Folgen des Klimawandels und die Verbesserung des Stadtklimas vorangebracht.



Chancengleichheit durch Bildungsteilnahme und Bekämpfung von Kinderarmut

Ausgangslage für die Zieldefinition 2015



Stärken

- Differenzierte und breit aufgestellte Bildungslandschaft auf hohem Niveau
- Hochschullandschaft



Schwächen

- Hohe Kosten für Infrastruktur in den Schulen
- Hohe Planungsunsicherheit durch gesetzliche Regelungen (Inklusion)



Chancen

- Strukturelle Veränderungen in der Schullandschaft
- Zunehmende Nachfrage nach Tagesbetreuung und Ganztagsbetreuung für Schulkinder
- Zunehmende Nachfrage nach durchlässigen und integrierenden Angeboten im SEK-I-Bereich



Risiken

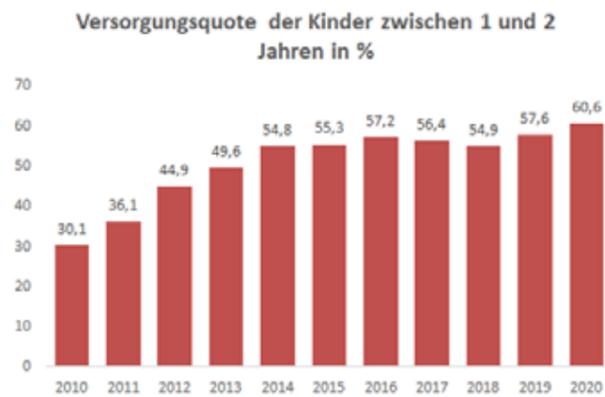
- Unterstützungsbedarf für Familien steigt
- Veränderte Gesellschaft

Zieldefinition bis 2020:

Osnabrück hat 2020 die Chancengleichheit für Kinder und Jugendliche unabhängig von der Herkunft durch umfassende Bildungsangebote gestärkt. Die Umsetzung der Kinderrechte ist spürbar vorangekommen und die Stadt hat sich erfolgreich für die Förderung von Kindern und Jugendlichen in allen Lebenslagen eingesetzt, deren Lebenssituation sich dadurch messbar verbessert hat. Die Stadt hat substantielle Beiträge zur Bekämpfung der Folgen von Kinderarmut geleistet.

Zentrale Handlungsfelder bis 2020:

- Frühkindliche Förderung und Bildung erhalten und bedarfsorientiert verbessern
- Bedarfsorientierte und pädagogisch anspruchsvolle Ganztagsbetreuung fördern und außerschulische Jugendbildung stärken
- Die Bildungslandschaft profilieren und Akteure vernetzen
- Bildungsgerechtigkeit anstreben
- Elternbildung und -unterstützung intensivieren
- Eltern und Jugendliche in Ausbildung oder Arbeit integrieren



Die ersten Lebensjahre sind die wichtigste Zeit in der Entwicklung eines Kindes. Daher liegt bei der frühkindlichen Förderung ein besonderes Augenmerk in der Betreuung der unter 3-Jährigen. Nicht zuletzt seit 2013 der Rechtsanspruch auf einen Betreuungsplatz ab Vollendung des ersten Lebensjahres in Kraft trat, wurden erhebliche Anstrengungen unternommen, ausreichend Betreuungsangebote zur Verfügung zu stellen. In Summe wird eine Versorgungsquote von 70 % angestrebt, welche dem voraussichtlichen Bedarf in dieser Altersklasse und damit einer Gewährleistung des Rechtsanspruchs entspricht. Zwar gab es einen deutlichen Zuwachs an Plätzen für Kinder unter 3 Jahren, allerdings ist mit ca. 61 % noch nicht das Ziel erreicht. Allerdings verdeutlicht die Steigerung von 30,5 % zum Jahr 2010 den Kraftakt des Ausbaus der letzten Jahre.



Während in der Altersklasse der unter 3-jährigen Kinder eine deutliche Zunahme der Bereitstellung und Inanspruchnahme von Betreuungsplätzen zu verzeichnen ist, haben sich im Bereich der Kinder ab 3 Jahren in den vergangenen Jahren kaum Veränderungen ergeben. Grundsätzlich wird in diesem Bereich eine Versorgungsquote von 100 Prozent angestrebt. Es ist hierbei jedoch zu berücksichtigen, dass es im Stadtgebiet deutliche Unterschiede in der Versorgungsquote gibt

und hier die Fachverwaltung sich in der Pflicht sieht, künftig den Fokus auf die Sicherstellung einer wohnortnahen, aber auch qualitativ hochwertigen Versorgung zu legen.

Im Bundesdurchschnitt wurde 2020 jedes dritte Kind unter sechs Jahren ganztags betreut, in Niedersachsen etwa jedes vierte Kind. In Osnabrück war die Betreuungsquote der Kinder von drei bis unter sechs Jahren im Jahr 2020 mit 73,4 % so hoch wie in keiner anderen niedersächsischen Kommune (Quelle: Statistisches Bundesamt).



Berufstätige Eltern sind darauf angewiesen, dass ihre Kinder den ganzen Tag über betreut werden. Diesbezüglich ist der Bedarf an entsprechenden Einrichtungen in den letzten Jahren kontinuierlich gewachsen. Anhand der obenstehenden Grafik wird deutlich, welche enorme Entwicklung im Bereich der Ganztagesplätze in den vergangenen Jahren zu verzeichnen ist. So hat sich die Anzahl der Plätze im Vergleich zum Jahr 2010 mehr als verdoppelt (+ 167,95 %). Dies ist dadurch begründet, dass der Ausbau von Ganztagesbetreuungsangeboten nicht erst mit dem Zielsystem 2016 - 2020 in den Fokus des städtischen Handelns gerückt wurde. Eine wichtige Säule bildet auch die Kindertagespflege (gemäß § 22 Abs. 1 S. 2 des Kinder- und Jugendhilfegesetzes) für die Stadt Osnabrück in der Betreuung von Kindern bis drei Jahren. In der Summe deckt die Tagespflege mittlerweile rund ein Fünftel aller Plätze in der Kindertagespflege bis zu drei Jahren in Osnabrück ab. Die Nachfrage nach Plätzen in der Kindertagespflege wird aller Voraussicht nach künftig weiter steigen. Hier besteht die Herausforderung, entsprechend der Nachfrage Plätze bereitzuhalten und weitere Tagespflegekräfte für dieses Aufgabenfeld zu gewinnen.

Quelle: Fachbereich Kinder, Jugendliche und Familien

Ganztagschulen - „Osnabrücker Modell“

Seit August 2016 wird das vom Rat der Stadt beschlossene „Osnabrücker Modell“ für Ganztagschulen im Primarbereich umgesetzt. Damit werden die Angebote der Nachmittagsbetreuung im Rahmen des schulischen Ganztagsbetriebs und die Horte zum Kooperativen Hort zusammengeführt.



Medienentwicklungsplan & „DigitalPakt“

Zur Verbesserung der informationstechnischen Ausstattung der Schulen hat Osnabrück 2018 einen Medienentwicklungsplan erstellt und nimmt seit 2019 am Förderprogramm „DigitalPakt Schule“ teil. Mit dem „DigitalPakt Schule“ des Landes Niedersachsen werden vorrangig die digitale Infrastruktur oder die Präsentationstechniken in den Schulen ausgebaut. Der Einsatz digitaler Medien im Schulalltag soll dort ausgebaut werden, wo es sinnvoll ist, um die Schüler:innen auf das Berufsleben bestmöglich vorzubereiten. Gerade in der Corona-Pandemie konnten aber auch Mittel aus dem „DigitalPakt Schule“ zur Anschaffung von Endgeräten für Schüler:innen genutzt werden.



Zukunft Schule 2020 - 2030

Um die Osnabrücker Schullandschaft zukunftsfähig zu machen und ein ausgewogenes und differenziertes Schulangebot zu schaffen, hat der Rat der Stadt 2019 tiefgreifende Veränderungen der Schullandschaft beschlossen. So wurde am Standort Innenstadt zum Schuljahr 2021/22 eine Oberschule gegründet und alle Realschulen in Oberschulen umgewandelt. Dieses integrierende Angebot soll sich durch eine große Durchlässigkeit auszeichnen und allen Schüler:innen die Möglichkeit geben, an ihren individuellen Stärken und Schwächen zu arbeiten und dabei optimale Bedingungen vorzufinden.



Kinderarmut bekämpfen

Der Ansatz, den die Stadt Osnabrück bei der Bekämpfung von Kinderarmut verfolgt, ist die Reduzierung der Bildungsarmut. Hierzu ist es notwendig, die Kinder frühzeitig zu fördern. In den letzten Jahren wurden deshalb neue Plätze in Kindertageseinrichtungen geschaffen und auch das schulische Ganztagsangebot ausgebaut. Neben dem quantitativen Ausbau an Betreuungsplätzen rückt die Qualität immer mehr in den Fokus. Die Stadt setzt auf Vernetzung aller Akteure und bringt die Verzahnung von Theorie und Praxis voran. In dem Zusammenhang startete der Fachbereich für Kinder, Jugendliche und Familien das Projekt „Präventionsketten“ im Stadtteil Schinkel. Ziel war eine niederschwellige Erreichbarkeit von Armut betroffener Familien und eine nachhaltige Strategieplanung zu sichern. So sollte das gesunde Aufwachsen von Kindern im Stadtteil Schinkel verbessert werden und eine Teilhabe an vorhandenen Angeboten ermöglicht werden. Daneben bietet die Stadt für Kinder, deren Eltern Leistungen nach dem SGB-II beziehen, zum Beispiel einen kostenlosen Ferienpass an und ermöglicht über KUKUK verschiedene Angebote zur außerschulischen und kulturellen Jugendbildung.

Bundesprogramm: ProKindertagespflege

Seit 2019 - mit Beginn des Bundesprogramms „ProKindertagespflege: Wo Bildung für die Kleinsten beginnt“ - beteiligt sich die Stadt Osnabrück an der Weiterentwicklung der Kindertagespflege. Das Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend (BMFSFJ) hat sich mit dem Förderprogramm zum Ziel gesetzt, die Kindertagespflege bundesweit zu stärken, indem die Qualifizierung der Kindertagespflegepersonen quantitativ und qualitativ aufgewertet wird. Für 2020 wurde in Osnabrück ein Fachtag „Wo Bildung für die Kleinsten beginnt“ organisiert, welcher pandemiebedingt leider verschoben werden musste.



Kitaplätze: zentral & online

Seit 2018 läuft die Anmeldung für die Kitaplätze zentral und online. Mit der Online-Anmeldung wird den Eltern Rechercheaufwand abgenommen und der gesamte Prozess transparenter. Die Eltern können nachverfolgen in welcher Kita die Online-Anmeldung gerade bearbeitet wird. Außerdem werden erstmalig die Bedarfe der Eltern transparent. Auf diese Weise ist die Online-Anmeldung zu einem Steuerungselement der Verwaltung geworden.



Bildungskongress

Seit 2016 findet in Osnabrück alle zwei Jahre ein Bildungskongress statt. In enger Zusammenarbeit von Universität, Hochschule sowie Stadt und Landkreis Osnabrück und den Stiftungen sollen der Transfer zwischen Wissenschaft und Praxis verstärkt sowie bildungspolitische Ansätze und gemeinsame Strategien entwickelt werden. Auch Angebote und Impulse für Fachkräfte werden vermittelt. Vor dem Bildungskongress 2018 fand eine Zukunftswerkstatt der Kinder und Jugendlichen statt. Dabei tauschten sie sich zum Thema „Lernen“ in der Zukunft aus und entwickelten eigene Ideen und Lösungen.

Einschätzung zum Erreichungsgrad des strategischen Ziels

Die Mitte 2021 bei den oberen Führungskräften der Stadt Osnabrück durchgeführte Einschätzung zum Erreichungsgrad zeigt, dass rund 75 % der Meinung sind, dass in den vergangenen Jahren Fortschritte zu verzeichnen sind. Dies spiegeln auch die zahlreichen Akteure wider, die sich gemeinsam auf den Weg gemacht und Maßnahmen entwickelt und etabliert haben.



Ausblick

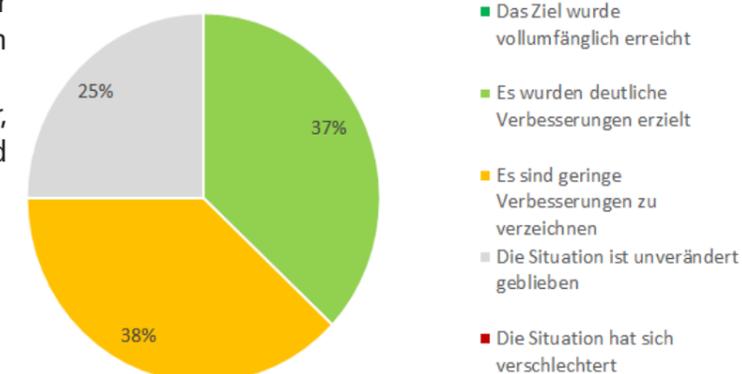
Die Auswirkungen der Corona-Pandemie werden vor allem die Kinder und Jugendlichen in den nächsten Jahren spüren. Sowohl die Reduzierung der Ungleichheiten an der Teilhabe am Schulsystem als auch die wirtschaftlichen Folgen der Pandemie werden noch stärker in den Fokus rücken.

2030... hochwertig - inklusiv - gerecht

...ist Osnabrück ein innovativer Bildungsstandort, der vielfältige und hochwertige Angebote sowie ausgezeichnete Rahmenbedingungen von der frühkindlichen Bildung über die schulische, außerschulische, berufliche und Hochschulbildung bis zur Weiterbildung bietet. Hierfür arbeiten das Jobcenter, die Bildungseinrichtungen und die Sozialpartner in der Region eng zusammen und sind gut vernetzt.

...leben alle Bürgerinnen und Bürger ein vielfältiges soziales Miteinander unabhängig von kultureller und sozialer Herkunft, Alter, Religion, Geschlecht, sexueller Orientierung und Behinderung. Räume und Angebote für Begegnung unterstützen den Austausch im Quartier.

Chancengleichheit durch Bildungsteilhabe und Bekämpfung von Kinderarmut



Ebenso wird die Nachfrage nach Plätzen in der Ganztagsbetreuung in Schulen sowie nach einem bedarfsgerechten Angebot in Kitas oder Kindertagespflege voraussichtlich weiter steigen. Hier besteht die Herausforderung, entsprechend der Nachfrage wohnortnahe Plätze bereitzustellen und die Bildungschancen für alle gleichermaßen zu erhalten.

...hat Osnabrück erfolgreich Instrumentarien gegen Armut entwickelt und bietet zum Wohle und im Interesse der Bürgerinnen und Bürger Beratung, Unterstützung und Hilfen zur Förderung von Integration und Teilhabe an. Die Obdachlosigkeit ist signifikant gesunken.

...ist in Osnabrück kein Kind durch Kinderarmut in seinen Teilhabe- und Bildungschancen eingeschränkt.



Foto: Uwe Lewandowski

Kultur- und Freizeitangebote

Ausgangslage für die Zieldefinition 2015



Stärken

- Breit gefächertes Kulturangebot für Junge, Ältere und Migranten
- Historischer Stadtkern/ attraktive Stadtkulisse



Schwächen

- Kultureinrichtungen sind derzeit finanziell chronisch unterversorgt
- Wahrnehmung Osnabrücks
- Keine aktive Vermarktung, Nutzung kultureller Stärken



Chancen

- Möglichkeit, die Stadtmarke „Friedenstadt“ lebendig zu halten und die Standortwahrnehmung und Identifikation zu steigern
- Steigerung von Kunden-/ Besucherzahlen
- Entwicklung als Kultur- und Erlebnisort



Risiken

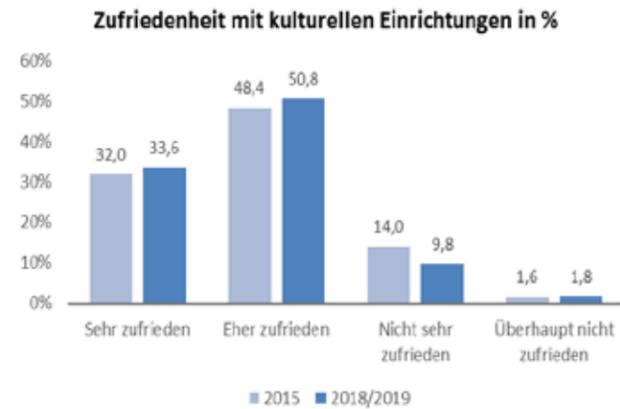
- Erwartungen an Kultureinrichtungen werden nicht erfüllt
- Verlieren des „Anschlusses“
- Hohe Abhängigkeit von finanzieller Unterstützung Dritter
- Zielgruppenverlust

Zieldefinition bis 2020:

Osnabrück wird 2020 als „Friedensstadt“ und Kulturstandort nach innen und außen stärker wahrgenommen. Vielfältige, auch niedrigschwellige Kultur- und Freizeitmöglichkeiten tragen zum Dialog und zur Identifikation innerhalb der Stadtgesellschaft bei und berücksichtigen aktuelle Trends und gesellschaftliche Entwicklungen.

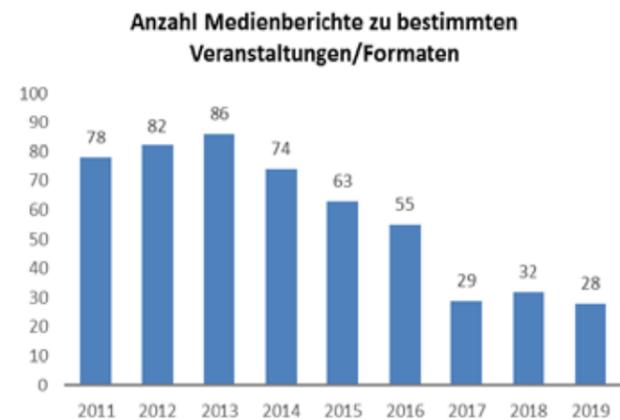
Zentrale Handlungsfelder bis 2020:

- Kulturelle Vielfalt fördern, erhalten und weiterentwickeln
- „Friedensstadt“ leben und erlebbar machen
- Erhöhung der Wahrnehmung der Kulturangebote inner- und außerhalb der Stadt
- Teilhabe an Kultur für alle ermöglichen



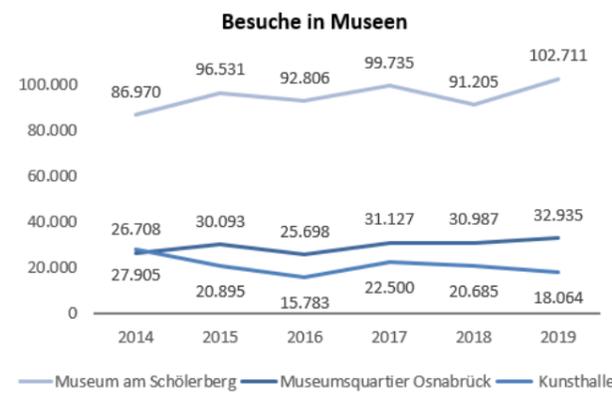
In Osnabrück sind 84,4 % der Befragten mit den kulturellen Einrichtungen der Stadt Osnabrück sehr oder eher zufrieden. Damit konnte das Ergebnis der Befragungsrunde 2015 von 80,4 % übertroffen werden. Im Städtevergleich wurden in beiden Befragungsrunden unterdurchschnittliche Ergebnisse erreicht.

Quelle: Urban Audit



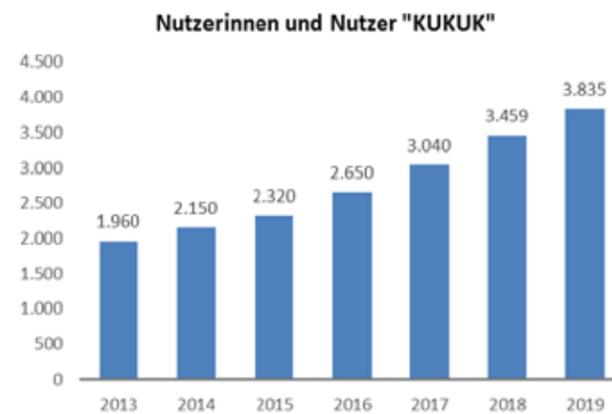
Es ist anzunehmen, dass Medienberichte einen unmittelbaren Einfluss auf die Wahrnehmung der Kulturangebote der Stadt haben. Unter diesem Gesichtspunkt ist die Rückläufigkeit der Medienberichte als problematisch zu bewerten. Ursächlich für diese Entwicklung seit 2017 ist die Einsparung großformatiger Veranstaltungen („Wochen der Kultur“ und „Afrika-Festival“), insofern ist die geringere Medienpräsenz folgerichtig. Die Einsparung dieser Veranstaltungen erfolgte auch vor dem Hintergrund der finanziellen Handlungsfähigkeit der Stadt. Hierdurch wird auch das Spannungsfeld deutlich, in dem die Umsetzung der strategischen Ziele der Stadt erfolgt.

Quelle: Fachbereich Kultur



Die Besucherzahlen in den Osnabrücker Museen schwanken über die Jahre, beeinflusst durch Ausstellungszeitpunkte und -zeiträume der Sonderausstellungen sowie Zielgruppen der Ausstellungen.

Quelle: Fachbereich Kultur



Im Hinblick auf das Bestreben, „Kultur für Alle“ zu ermöglichen, ist die Entwicklung der Nutzer:innenzahlen der KUKUK von besonderer Bedeutung. KUKUK ist die Kunst-und-Kultur-Unterstützungs-Karte für die Region Osnabrück. Mit dieser Karte können Menschen mit wenig Geld Kulturveranstaltungen für 1 € (0,50 € für Kinder) besuchen. Außerdem ermöglicht die Karte eine Teilnahme an Malworkshops, Chören oder Tanzkursen zu ermäßigten Preisen. Koordiniert wird die KUKUK vom Verein „Kultur für Alle Osnabrück e.V.“. Insgesamt wirken mehr als 110 Kulturorganisationen mit. Die Akzeptanz dieser Karte wird durch die steigende Anzahl der KUKUK-Benutzer:innen deutlich. Im Jahresvergleich 2013/2019 beträgt die Steigerung 95,6 %.

Quelle: Fachbereich Kultur



Stellt man den Ausgaben die Einwohnerentwicklung gegenüber zeigt sich, dass sich die Ausgaben pro Einwohner:in von 2013 bis 2017 relativ stabil um 140 € bewegten, ab 2018 jedoch parallel zu den Kulturausgaben der Stadt steigen. Gemäß Kulturfinanzbericht 2018 vom Statistischen Bundesamt lag 2015 der Durchschnitt von Gemeinden mit vergleichbarer Bevölkerungszahl bei 76,82 € pro Einwohner:in. Der Betrag pro Person steigt in erheblichem Maße mit der Bevölkerungszahl der Kommune, insbesondere der bundesweit betrachteten Kommunen, die wie Osnabrück als Oberzentrum die Umlandversorgung mit sicherstellen.

Quelle: Fachbereich Kultur



Eine sehr erfreuliche Entwicklung hat in den vergangenen Jahren die Zahl der Übernachtungen in Beherbergungsbetrieben genommen. So ist die Anzahl bereits seit 2016 auf einem konstant hohen Niveau und im Jahresvergleich 2011/ 2019 um 60 % gestiegen.

Quelle: Landesamt für Statistik Niedersachsen, Tourismus



Bibliotheken sind auch im digitalen Zeitalter weiterhin eine wichtige Quelle für Wissen und Kultur. Indem sie eine Vielzahl kostenloser Bildungs- und Kulturangebote vorhalten, ermöglichen sie gesellschaftliche Teilhabe und sind daher ein entscheidendes Element für das Gemeinwohl einer Stadt. Gleichzeitig stehen Bibliotheken in Deutschland bereits seit einigen Jahren vor einem deutlichen Wandel - von einem reinen Ort der Ausleihe hin zu multifunktionalen Begegnungs-, Kultur- und Bildungsstätten. Deshalb gewinnt die Kennzahl der Besuche mehr und mehr an Bedeutung. In der Stadtbibliothek steigt erfreulicherweise nicht nur die Anzahl der aktiven Nutzenden d.h. die Anzahl der Bibliotheksausweise, die mindestens einmal im Jahr genutzt wird, sondern auch die Anzahl der Besuche. Sank die Zahl der genutzten Bibliotheksausweise in den Jahren 2010 bis 2012 aufgrund der Schließung der Stadtteilbibliotheken, so blieben die Besuchszahlen relativ konstant. Die Vergleichbarkeit ist in den Jahren 2014 bis 2018 erschwert, da mit der Einführung der Außenrückgabe keine Besuche mehr erfasst wurden, die nur der Medienrückgabe dienten. Seit 2019 werden auch diese Besuche wieder erfasst.

Quelle: Fachbereich Kultur



* Auf die Darstellung der Kennzahlen zum 31.12.2020 wird aufgrund der Auswirkungen der Corona-Pandemie verzichtet, da die Zahlen nicht mit den Vorjahren vergleichbar sind.

Kulturstrategie 2020

Eine inhaltliche Konkretisierung und Vertiefung des strategischen Ziels erfolgte seitens der Kulturverwaltung durch die Kulturstrategie 2020/ 2030. Dieser Strategie lag ein umfangreicher Recherche- und Beteiligungsprozess mit zahlreichen Kontakten in der Stadtgesellschaft zugrunde. Hierbei wurden Erkenntnisse gewonnen, wie man gemeinsam an der Erreichung des strategischen Ziels arbeiten kann, und hierdurch Netzwerke und ein gemeinsames Denken geschaffen. Die Kulturstrategie besteht aus (gegenwärtig) folgenden drei Bausteinen:

1. Trends / Gespräche / Top Ten
2. Zukunftsfähigkeit der städtischen Kulturarbeit
3. Kultur als Standortfaktor

Keativräume: Kreativquartier im Hafen

Die Förderung von Kultur- und Kreativwirtschaft zählt zu den elementaren gemeinsamen Aufgaben von Stadtentwicklung und Kulturverwaltung.



Hierzu zählt auch die Schaffung entsprechender Kreativräume, denn in diesen wird die Kultur- und Kreativwirtschaft gelebt und sichtbar.

Dank einer privaten Investorengruppe konnten die Speicher am Hafen für kulturelle und kreative Nutzungen zugänglich gemacht werden.

Umgesetzt wurde das Konzept eines „leisen“ Speichers mit Büros und Räumen zum kreativen Arbeiten und eines „lauten“ Speichers mit Proberäumen, Räumen für Tanz-Training etc. Gegenwärtig (09/21) sind nahezu alle Räume vermietet und sogar eine Warteliste wird geführt.

Hierdurch zeigt sich das große Interesse und der Bedarf an diesen Räumlichkeiten. Daher stellt sich berechtigt die Frage, ob diese überhaupt ausreichen oder weitere Möglichkeiten zu schaffen sind.



Foto: Osnabrücker Speicher GbR/Tom Bendix



Stadtrat Wolfgang Beckermann und Patricia Mersinger, Leiterin des städtischen Fachbereichs Kultur, präsentieren die ersten beiden Hefte der Kulturstrategie 2020. Foto: Stadt Osnabrück, Anke Bramlage



Foto: Swaantje Hehmann



Das Team des Museumquartiers Osnabrück; Foto: Simone Reukauf

Museumsquartier Osnabrück

Die Entwicklung des Museumsquartiers entstand aus der Feststellung, dass Osnabrück – ergänzend zum Rathaus – einen Friedensort von überregionaler Ausstrahlung braucht, der das Thema „Frieden“ anschaulich begreifbar macht. Das Museumsquartier soll dieser Friedensstandort sein, wo der Friede gleichermaßen aus geschichtlicher Perspektive in den Blick genommen wird, gleichzeitig aber auch Fragen nach einer friedlichen Gegenwart und Zukunft gestellt werden.

Inzwischen ist es gelungen, die vier unterschiedlichen Gebäude mit jeweils eigenen Profilen zu einer festen Einheit zu verbinden. Hierzu wurden die Häuser konzeptionell und personell aufeinander abgestimmt. Zukunftsorientiert wurden neue Ausstellungsformate für Sammlungsbestände entwickelt sowie spannende und hochqualitative Wechselausstellungen geboten.

Die Bildung des Museumsquartiers hat eine sehr positive Medienresonanz hervorgerufen, so dass eine deutlich stärkere Außenwahrnehmung gegeben ist. Zudem wurde das Museumsquartier im Jahr 2020 mit dem Museumspreis des hbs Kulturfonds der Niedersächsischen Sparkassenstiftung ausgezeichnet. In der Begründung heißt es: „Dem MQ 4 ist es auf hervorragende Weise gelungen, mit der Neuprofilierung der Museen das Thema der Friedensstadt Osnabrück „Frieden“, auf alle vier Häuser zu beziehen. Nicht nur die beeindruckenden Ausstellungen der einzelnen Häuser bestimmt die Auszeichnung, vielmehr ist es der Zusammenklang der vier Museen.“

Museum am Schölerberg

Das Museum am Schölerberg wurde 1988 am heutigen Standort eröffnet. Bereits seit einigen Jahren bestand die Absicht, die Dauerausstellung zu erneuern, da diese inzwischen inhaltlich völlig veraltet und stark abgenutzt ist, dieses war aber aufgrund des hohen Finanzvolumens nicht umsetzbar. Im Jahr 2019 ist es gelungen, zur Realisierung von Baumaßnahmen sowie der neuen Dauerausstellung, EU-Mittel in Höhe von knapp 2,8 Mio. € sowie weitere Drittmittel in Höhe von insgesamt 1 Mio. € einzuwerben. Das Gesamtvorhaben von rd. 6,6 Mio. €, von dem rd. 5 Mio. € auf die neue Dauerausstellung „Dem Leben auf der Spur“ entfallen, soll Ende 2022 abgeschlossen sein, so dass das Museum am Schölerberg im Frühjahr 2023 mit neuem Glanz wiedereröffnet wird. Trotz der veralteten Dauerausstellung ist es in den vergangenen Jahren gelungen, die Besucherzahlen stabil, sogar mit leicht steigender Tendenz, zu halten. Es ist davon auszugehen, dass sich die Besucherzahlen mit der neuen Dauerausstellung signifikant erhöhen werden.



Foto: Museum am Schölerberg - Natur und Umwelt

Heinz-Fitschen-Haus

Das Heinz-Fitschen-Haus ist ein Ort der kulturellen Vielfalt und Begegnungsort von Menschen unterschiedlichen Alters und unterschiedlicher Herkunft im Stadtteil Schinkel. Doch die räumliche Situation in dem Gebäude setzte den vielen Veranstaltungen in dem Haus enge Grenzen. Insbesondere der Bereich des Kinder- und Jugendtreffs war seit der Eröffnung im Jahr 1985 in die Jahre gekommen. 2020 wurde daher mit dem Umbau und der Erweiterung dieses Bereiches im Rahmen des Förderprogramms „Soziale Integration im Quartier“ begonnen. Im Zuge dieses Programms wurden durch das Niedersächsische Ministerium für Soziales, Gesundheit und Gleichstellung Fördermittel in Höhe von 1,4 Mio. € bereitgestellt.

An die Förderung des Umbaus ist eine Stelle des Integrationsmanagements geknüpft, die dazu dient, beim Umbau eine Beteiligung und damit Mitbestimmung von Kindern und Jugendlichen zu ermöglichen.

Im Rahmen des Vorhabens wurde ein Altbau abgerissen und ein zweigeschossiger Anbau, durch den eine direkte Verbindung zum Heinz-Fitschen-Haus besteht, errichtet. Hierbei ist allein die Grundfläche mehr als doppelt so groß wie beim Altgebäude. Hierdurch erhält nicht nur der Jugendtreff neue und größere Räumlichkeiten, sondern es entstehen weitere Räume für Seminare sowie kulturelle und familiäre Angebote.



Foto: Simon Vonstein



Foto: André Haverigo

Deutsches Musikfest

Eingebettet in das Jahresschwerpunktthema „Musik“ fand im Jahr 2019 das Deutsche Musikfest – eine Großveranstaltung mit überregionaler Strahlkraft – in Osnabrück statt. Dieses Musikfest ist eines der größten musikalischen Ereignisse in der Bundesrepublik und zählt für die Blas- und Spielleutemusik zu den bedeutendsten Musikfestivals.

Schirmherr des Festes, zu dem an vier Tagen rund 15.000 Musiker:innen sowie 150.000 Besucher:innen kamen, war Bundespräsident Frank-Walter Steinmeier. Nach Abschluss des Festes resümierte der Volksmusikerverband NRW als der größte Fachverband für Blas- und Spielleutemusik in NRW: „Dieses Deutsche Musikfest wird in die Geschichte eingehen als Fest neuer Veranstaltungen und Formate.“

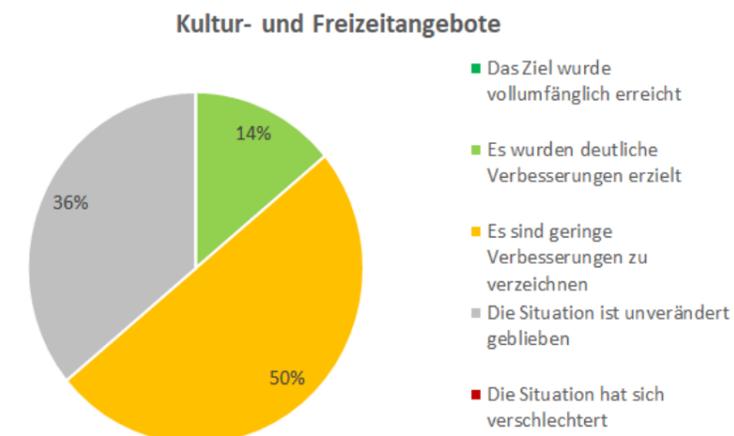


Foto: TOL mbH



Einschätzung zum Erreichungsgrad des strategischen Ziels

Die Mitte 2021 bei den oberen Führungskräften der Stadt Osnabrück durchgeführte Einschätzung zum Erreichungsgrad zeigt, dass nach mehrheitlicher Einschätzung eine Bewegung in die richtige Richtung erkennbar ist, wenngleich nur ein geringer Anteil deutliche Verbesserungen erkennt. Allerdings ist zu berücksichtigen, dass die Abfrage sehr beeinflusst war durch die Eindrücke der Corona-Pandemie. Der Kulturbereich war sehr durch die damit einhergehenden Beschränkungen betroffen, so dass im „Endspurt“ des Zielzeitraumes 2016 – 2020 zahlreiche kulturelle Vorhaben nicht umgesetzt werden konnten.



Ausblick

Im Zuge des Zielbildungsprozesses 2030 wurden die bisherigen Ziele auf den Prüfstand gestellt. Das neu formulierte strategische Ziel zum Bereich der Kultur- und Freizeitangebote zeigt, dass die Zielrichtung des strategischen Ziels 2016 – 2020 zwar in Teilen weiter

konkretisiert, aber inhaltlich vollumfänglich bestätigt wurde. Insofern wurde im Zielumsetzungszeitraum 2016 – 2020 Einiges geleistet, worauf im Zielumsetzungszeitraum 2021 – 2030 aufgebaut werden kann.

2030... vielfältig - offen - kreativ

...hat Osnabrück mit seinen vielfältigen und gut ausgestatteten städtischen Institutionen und freien kulturellen Einrichtungen, Initiativen, Veranstaltungen und Angeboten die Teilhabe(-chancen) am kulturellen Leben gestärkt und ist für alle Osnabrückerinnen und Osnabrücker und als das kulturelle Oberzentrum der Region attraktiv. Osnabrück nutzt und fördert das kreative Potenzial der Menschen, die Identifikation und den Dialog in der Stadtgesellschaft.

...leben Stadt und Stadtgesellschaft das Thema Frieden mit seinen vielfältigen, sowohl historischen als auch aktuellen Facetten. Die Wahrnehmung Osnabrücks als europäische Friedensstadt ist so gestärkt. Die Erinnerungskultur ist weiter lebendig.

...leistet Kultur einen entscheidenden Beitrag in der Stadtgesellschaft, dem Stadt- und Standortmarketing.

...hat Osnabrück eine quaternahe und qualitativ ansprechende Sport- und Freizeitinfrastruktur mit einem vielseitigen, für alle offenen und annehmbaren Programm.

...erhöhen die Einrichtungen und Angebote in Kultur, Freizeit und Sport mit überregionaler Strahlkraft den Bekanntheitsgrad Osnabrücks.



Foto: Janin Aritzen

Regionale Kooperationen

Ausgangslage für die Zieldefinition 2015



Stärken

- Günstiges regionales Umfeld: „Region Osnabrück“
- Menschen ziehen zurück in die städtischen Regionen, sowie interregional gesehen in die Stadt (besonders ältere und jüngere Menschen)



Schwächen

- Osnabrück ist zu klein für seine oberzentrale Funktion; zu geringes Entwicklungspotenzial im eigenen Stadtgebiet aufgrund enger Gebietsgrenzen
- Lage an Landesgrenze



Chancen

- Starke Region: In größeren räumlichen Zusammenhängen denken
- Konversionsflächen



Risiken

- Begrenzte Fläche
- Abwanderung von Einwohner:innen/ Unternehmen bei fehlender Bedarfsdeckung
- Negative ökologische Folgen
- Kosten für Infrastruktur

Zieldefinition bis 2020:

Osnabrück hat 2020 als Oberzentrum zur Stärkung der Region die Kooperation mit den benachbarten Landkreisen und Kommunen vertieft und ausgebaut.

Zentrale Handlungsfelder bis 2020:

- Regionale Kooperationsmöglichkeiten analysieren und priorisieren
- Geschäftsfelder ausbauen
- Mögliche und bestehende Kooperationsfelder weiterführen und in gemeinsamer Verantwortung ausbauen

Die wachsende Komplexität kommunaler Aufgaben, Herausforderungen und Entwicklungsmöglichkeiten aber auch politischer Vorgaben, Marketingerfordernisse und ein zunehmender, interkommunaler Profilierungsdruck machen zielgerichtete, regionale Kooperationen unabdingbar. Insbesondere in Zeiten des demographischen Wandels, der Globalisierung und angespannter öffentlicher Haushalte gewinnen sie als Strategie der Haushaltsentlastung und Effizienzsteigerung an Bedeutung. Osnabrück hat diese Notwendigkeit schon früh erkannt und beteiligt sich seit mehr als 30 Jahren an verschiedenen Kooperationsgemeinschaften. Ziel ist es dabei, die politische Arbeit in und für die Region durch Kooperationen zu unterstützen und weiterzuentwickeln und dabei die positiven Effekte interkommunaler Zusammenarbeit zu nutzen. Die Themen „Regionale Kooperationen“ und „Regionalpolitische Positionierung“ werden bei der Stadt Osnabrück laufend mitgedacht. Insbesondere seit 2016 hat sich die Stadt intensiver mit den Themen beschäftigt und eine Reihe von Arbeitsschritten in die Wege geleitet, um regionale Kooperationen zielgerichteter einzugehen und intensiver zu bearbeiten.

Bisher finden Kooperationen auf unterschiedlichen Ebenen statt. Von losen Projektkooperationen über gemeinsame Förderanträge bis hin zu gemeinsamer Netzwerkarbeit und interkommunalen Arbeitsgemeinschaften: Die Kooperationen der Stadt Osnabrück sind vielfältig und vielschichtig.

Insgesamt können mehr als 40 Kooperationen, Beteiligungen und Netzwerke gezählt werden. Insbesondere mit dem Landkreis Osnabrück gibt es vielfältige Kooperationen. Aber auch über das Osnabrücker Land hinaus kooperiert die Stadt mit anderen Kommunen, z.B. in folgenden Rahmen:

- Internationaler Städtebund Hanse
- Westfälische Hanse
- EUREGIO
- Städtedreieck MONT
- Arbeitsgemeinschaft Weser-Ems
- Euro Office
- GEWINET
- RIS
- Strukturkonferenz
- Learning Cities

Darüber hinaus gibt es konkrete Projekte, die in Kooperation mit Nachbarkommunen oder anderen Landkreisen und kreisfreien Städten umgesetzt werden. Ebenso existieren Projekte, in denen die Stadt mit städtischen Akteuren, Wirtschaftsförderung, IHK und Handwerkskammer, Hochschule oder Universitäten zusammenarbeitet.

Neben den folgenden Kooperationen werden weitere Kooperationen im Zusammenhang mit anderen strategischen Zielen vorgestellt - wie beispielsweise die Klimaregion, die Ausbildungsregion und die Bildungsregion.



Innovationsregion Weser-Ems

Seit Mitte der 90er Jahre arbeiten die 12 Landkreise und fünf kreisfreien Städte im ehemaligen Regierungsbezirk Weser-Ems in Fragen der regionalen Entwicklung eng zusammen. Ein zentraler Ausgangspunkt war die Erstellung einer regionalen Innovationsstrategie Weser-Ems (RIS) unter sehr breiter Beteiligung von Wirtschaft, Wissenschaft und Verwaltung. Diese Strategie ist seither in unterschiedlichen Initiativen und Projekten systematisch und erfolgreich umgesetzt worden. Diese waren immer wieder beispielgebend für Niedersachsen und darüber hinaus und sind zum Teil auch auf Landesebene „ausgerollt“ worden.



Exemplarisch können u.a. das Niedersächsische Kompetenzzentrum für Ernährungswirtschaft (heute: Landesinitiative Ernährungswirtschaft Niedersachsen), das Maritime Kompetenzzentrum mit Gree-Shipping Niedersachsen oder auch das Kompetenzzentrum Gesundheitswirtschaft GewiNet genannt werden.

Ein weiterer Meilenstein in der regionalen Zusammenarbeit war die Weiterentwicklung der RIS zu einer Strategie zu intelligenter Spezialisierung (RIS3). Unter dem



Titel „Wissensvernetzung in Weser-Ems“ sind darin die drei herausragenden regionalen Kompetenzfelder Bioökonomie, Energie und Maritime Wirtschaft herausgearbeitet und dann in jeweils einem eigenen Masterplan mit eigener regionaler Organisationsstruktur umgesetzt worden.

Die bis dahin sehr stark wirtschaftlich ausgerichtete Zusammenarbeit ist seit 2017 auf den Bereich Daseinsvorsorge erweitert worden. Auch dafür ist ein zunächst mit breiter regionaler Expertenbeteiligung ein Masterplan erarbeitet worden - „Innovation in der Daseinsvorsorge“ - der vier Handlungsfelder umfasst.

GewiNet

Der GewiNet Kompetenzzentrum Gesundheitswirtschaft e.V. ist ein Verein mit Mitgliedern aus allen Sektoren der Gesundheitswirtschaft: Unternehmen, Kliniken, Ärzt:innen, Hochschulen und Kommunen.



Gemeinsam mit den Mitgliedern wird ein Beitrag dazu geleistet, auch in Zukunft eine hochqualitative Gesundheitsversorgung in der Region sicherzustellen. Neben der Konzentration und Umsetzung neuer Projektideen und der Durchführung von Veranstaltungen steht das Netzwerk an oberster Stelle, da eine Vernetzung der Akteure der Gesundheitswirtschaft und damit eine fach- und branchenübergreifende Kooperation ein entscheidender Erfolgsfaktor ist.

EUREGIO - Grenzregion Deutschland - Niederlande

Grenzübergreifende Verbindungen zwischen Menschen sind die Grundlage für eine erfolgreiche grenzüberschreitende Zusammenarbeit. Hier klinkt sich die EUREGIO als Plattform und Drehscheibe ein und macht sich für den Abbau von Hemmnissen zwischen Deutschland und den Niederlanden stark, damit Kommunen, Unternehmen und Bürger:innen die vielfältigen Chancen beiderseits der Grenze nutzen können. Alle Bestrebungen der EUREGIO verfolgen ein Ziel: Die starken Teilregionen sollen zu einer gemeinsamen Metropolregion zusammenwachsen, zu einem starken Lebens- und Wirtschaftsraum werden, indem die Grenze keine hemmende Wirkung mehr hat. Es geht darum, die Wirtschaftskraft und die Lebensqualität in der Region weiter zu steigern und die Integration des Gebiets voran zu treiben.

Die EUREGIO ist ein deutsch-niederländischer öffentlich-rechtlicher Zweckverband. Durch seine besondere binationale Struktur können die Interessen der niederländischen und deutschen Mitglieder gleichermaßen vertreten werden.

Der EUREGIO sind 129 Städte, Gemeinden, (Land-) Kreise und Waterschappen angeschlossen. Auf der deutschen Seite erstreckt sich die Region über Teile der Bundesländer Niedersachsen und Nordrhein-Westfalen. Auf niederländischer Seite sind Teile der Provinzen Gelderland, Overijssel und Drenthe Mitglied des ältesten grenzüberschreitenden Kommunalverbandes.



EUREGIO: Region und Mitglieder | Quelle: EUREGIO

Städtedreieck MONT: Münster, Osnabrück und Netzwerkstadt Twente

„MONT“ bezeichnet ein seit 1989 existierendes Kooperationsdreieck von Städten und Gemeinden diesseits und jenseits der deutsch-niederländischen Grenze, in dem die Städte Münster, Osnabrück und die Netzwerkstadt Twente als Oberzentren die Eckpunkte bilden.



Ziel ist es, die MONT-Region als Innovationsraum und Wissensregion mit optimaler Erreichbarkeit im Europa der Regionen zu positionieren und dabei insbesondere Themen von europäischer Bedeutung zu besetzen. Dabei spielen die transnationale Erreichbarkeit, Klima, Arbeitsmarkt und Hightech eine wesentliche Rolle. Ein Schwerpunktprojekt der letzten Jahren und aktuell ist die Umsetzung des „Letter of Intent (LoI) zur Verbesserung der Erreichbarkeit des EUREGIO-Raumes und der Oberzentren“.

Am 16.11.2017 haben das Städtenetzwerk MONT und die EUREGIO den LoI unterzeichnet und sich damit zum Ziel gesetzt, die deutsch-niederländische Erreichbarkeit der Grenzregion zu verbessern. Im Fokus sind dabei alle Verkehrsträger von der Straße über die Schiene und die Wasserstraße bis hin zum Luftverkehr. Ein weiteres Arbeitsfeld ist der kontinuierliche gemeinsame Einsatz für den Ausbau des West-Ost-Korridors.

Seit 2019 liegt die Federführung für die Koordination des MONT-Netzwerkes bei der Stadt Osnabrück. Im Jahr 2020 ist das Städtedreieck mit einem neuen Strategieprozess gestartet.

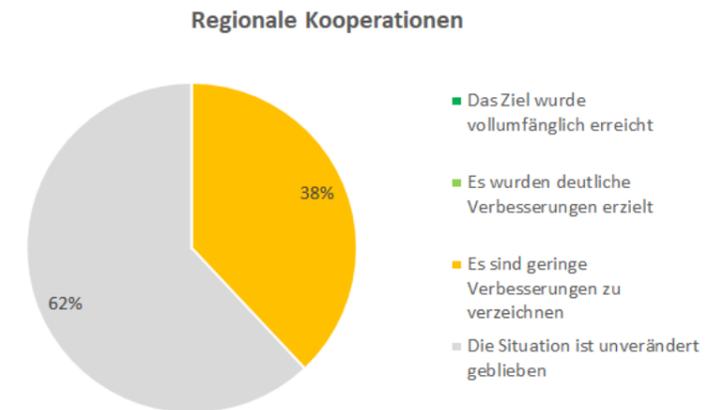


Karte des Städtedreiecks MONT | Quelle: MONT

Einschätzung zum Erreichungsgrad des strategischen Ziels

Die Mitte 2021 bei den oberen Führungskräften der Stadt Osnabrück durchgeführte Einschätzung zum Erreichungsgrad, zeigt eine einheitliche Einschätzung und kommt zu dem Ergebnis, dass noch Potenzial in dem Zielerreichungsgrad vorhanden ist.

Der Bereich „Regionale Kooperation“ wurde zwar 2019 mit einer Personalstelle in der Verwaltung ausgestattet, aufgrund von Personalwechsel und der allgemeinen Coronalage mussten jedoch zunächst andere Aufgabengebiete priorisiert werden.



Ausblick

In den Jahren 2016 - 2020 wurde erkannt, dass das Ziel „Regionale Kooperationen“ zahlreiche Querschnittsthemen beinhaltet. Daher wurde das Ziel für den Zeitraum 2021 - 2030 zum Querschnittsziel „Kooperation“ umgewandelt.

Für die Zukunft müssen bestehende Kooperationen laufend hinterfragt und gleichzeitig neue, sinnvolle und zielgerichtete Kooperationspotenziale genutzt werden.

Mit Digitalisierung und Nachhaltigkeit rücken neue Themenfelder in den Fokus. Hier gilt es die Positionen regional und überregional zu definieren und konkrete Zusammenarbeit abzustimmen. Diese Prozesse sind notwendig, um die unterschiedlichen Ziele der Kooperationen zielgerichtet anzugehen und Ressourcen sinnvoll einzusetzen.

2030...

...nutzt Osnabrück die Möglichkeiten zur Kooperation mit regionalen Partnern in allen Handlungsbereichen, um die Region mit ihren vielfältigen Verflechtungen wirtschaftlich wie auch gesellschaftlich bestmöglich voranzubringen und den überregionalen Bekanntheitsgrad zu steigern.

...sind kommunale Kooperationen räumlich auf die verschiedenen Aufgaben zugeschnitten und beziehen je nach Anlass und Ziel Beteiligte aktiv ein.



Foto: Angela von Brill

Finanzielle Handlungsfähigkeit

Ausgangslage für die Zieldefinition 2015



Stärken

- Hohe Steuererträge
- Niedrige Zinsbelastung
- Vergleichsweise hohe Erstattungen/ Beteiligungen des Landes an Kosten für kommunale Aufgaben



Schwächen

- Hohe Transferaufwendungen
- Hohe Schuldenlast
- Ausweisungen eines Defizits, dadurch weitere Erhöhung der Verschuldung
- Stetiger Finanzierungsbedarf für Investitionen/ Kapitalverstärkungen



Chancen

- Konsolidierungsdruck
- Stabilisierung/ Steigerung der Steuererträge
- Beibehaltung des niedrigen Zinsniveaus
- Verbesserung der Ausschüttungsfähigkeit
- Erhöhung der Finanzierungsquote öffentlicher Einrichtungen durch „eigene“ Erträge



Risiken

- Sinkende Steuererträge
- Höhere Transferaufwendungen durch steigenden Bedarf
- Außerordentliche Abschreibungen auf Beteiligungsbuchwerte wegen mangelnder Werthaltigkeit
- Steigende Unterhaltsaufwendungen wegen Verzicht/ Verschiebung von Investitionen

Zieldefinition bis 2020:

Osnabrück erzielt im Kernhaushalt unter Einbeziehung der Beteiligungen Überschüsse. Bis 2020 sind die im Ergebnishaushalt aufgelaufenen Defizite deutlich reduziert. Die Eigenkapitalquote bleibt stabil.

Zentrale Handlungsfelder bis 2020:

- Erträge steigern
- Beteiligungssteuerung optimieren
- Auf kommunale Kernaufgaben konzentrieren und Standards definieren
- Prozesseffizienz steigern
- Personalressourcen optimal entwickeln und einsetzen
- Verständnis fördern und Bürgerengagement stärken
- Konsequente, verlässliche Ziel- und Ergebnissteuerung anwenden
- Investitionen wirtschaftlich vornehmen



Das in der Graphik dargestellte Jahresergebnis setzt sich aus dem ordentlichen Ergebnis (planbar/ regelmäßig wiederkehrend) und dem außerordentlichen (unregelmäßig und/ oder periodenfremd) Ergebnis zusammen. Das ordentliche und das außerordentliche Ergebnis bilden zusammen das wirtschaftliche Jahresergebnis. Seit dem Haushaltsjahr 2016 konnte die Stadt Osnabrück positive Jahresergebnisse erzielen. Zum 31.12.2020 erzielte die Stadt ein Jahresergebnis von 12.037 T€.



Die Eigenkapitalquote gibt an, wie hoch der Anteil des Eigenkapitals am Gesamtkapital ist. Je höher die Eigenkapitalquote einer Kommune ist, desto unabhängiger ist sie tendenziell von Fremdkapitalgebern. Veränderungen des Eigenkapitals ergeben sich - neben der Veränderung der zweckgebundenen Rücklagen - durch Verrechnung mit dem Jahresergebnis. Ein positives Jahresergebnis führt zu einer Erhöhung, ein negatives Jahresergebnis zu einer Reduzierung des Eigenkapitals. Da es sich bei der Eigenkapitalquote jedoch um eine Verhältniszahl handelt, können auch andere Faktoren als das Jahresergebnis Einfluss auf die Höhe nehmen.



Das Jahresergebnis im Konzern ergibt sich aus den konsolidierten Ergebnissen der einzelnen Aufgabenträger. Das positive Ergebnis 2019 wurde vor allem durch die Jahresabschlüsse der Kernverwaltung (+ 19,2 Mio. €) und des Sondervermögens Klärwerke und Kanalbetrieb (+ 11,4 Mio. €) geprägt. Der zum 31.12.2017 stark gestiegene Verlustvortrag (Fehlbeträge der Vorjahre) ergab sich u.a. aus erfolgsneutralen Korrekturbuchungen zwischen dem Verlustvortrag sowie den Rücklagen.



In der Konzernbetrachtung stieg die Eigenkapitalquote aufgrund der positiven Jahresergebnisse der vergangenen Jahre und der Reduzierung der Schulden. Die Eigenkapitalquote wird inzwischen deutlich häufiger bei kommunalen Unternehmen zur Einschätzung der Kreditwürdigkeit herangezogen.

Quelle: Fachbereich Finanzen und Controlling

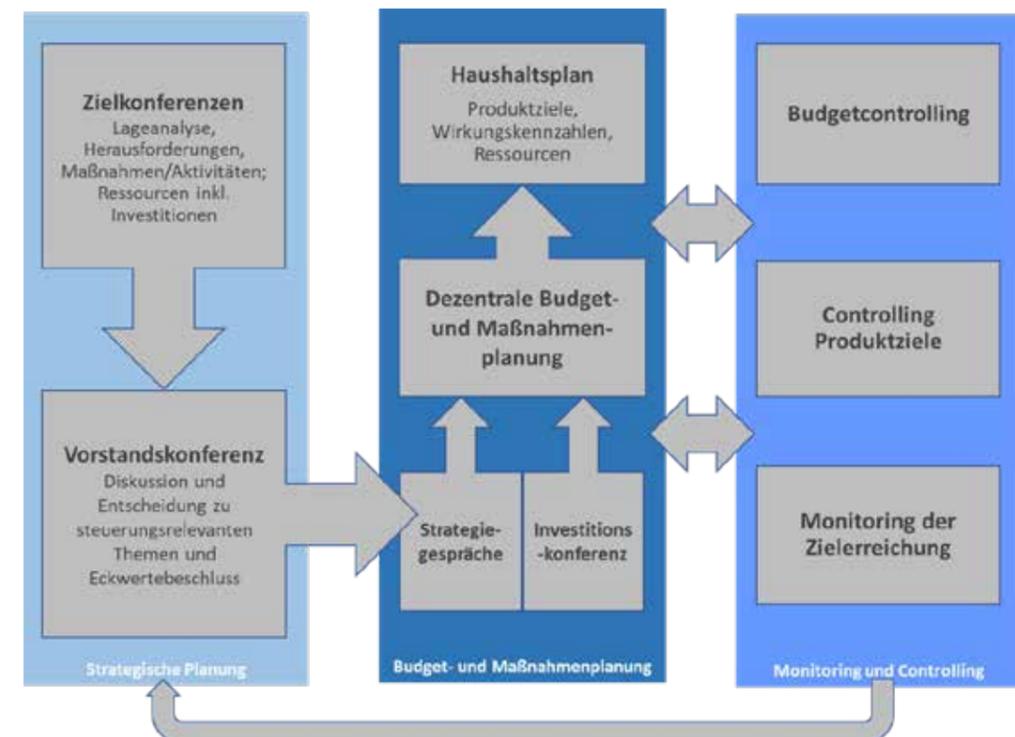


Strategischen Planung und Investitionskonferenzen

Zur Sicherstellung einer engen Verzahnung zwischen der Zielsteuerung und der Haushaltsplanung sowie zur Gewährleistung einer einheitlichen Ausrichtung dieser Prozesse, wurde ein strategischer Planungsprozess (unter Einbeziehung einer Produktpriorisierung) aufgebaut.

Der Budget- und Aufgabenplanung der Fachbereiche und Eigenbetriebe wurde ab dem Haushaltsjahr 2018 das Element der strategischen Planung vorgeschaltet. Im Rahmen dieses Prozesses werden die Organisationseinheiten aufgefordert, ihre Produkte hinsichtlich ihrer Zielbeiträge und Gestaltungsmöglichkeiten zu beurteilen und Schwerpunkte zu setzen. In diesem Zusammenhang werden Synergieeffekte und Kooperationsmöglichkeiten identifiziert.

Zur übergreifenden Beleuchtung der Investitionsvorhaben werden seit dem Jahr 2017 Investitionskonferenzen durchgeführt. Ziel ist es, einen Überblick über alle größeren Investitionsvorhaben ab einem Wert von 100.000 € insbesondere im Bereich des Hoch- und Tiefbaus zu erhalten, verbunden mit der Entscheidung, welche Maßnahmen mit welcher Priorität mittel- und langfristig umgesetzt werden sollen. Hierbei findet nicht nur der Finanzplanungszeitraum des Haushaltes (+ drei Jahre) Berücksichtigung, sondern ein insgesamt achtjähriger Betrachtungszeitraum.



Arbeitswelt im Wandel

Mit dem Ziel das Personalmanagement und die zentralen und dezentralen Personalprozesse zu optimieren und damit eine Sicherung von ausreichendem und qualifiziertem Personal in den kommenden Jahren zu erreichen, wurde im Jahr 2019 das auf zwei Jahre angelegte Projekt „Arbeitswelt im Wandel“ gestartet.



Die demografische Entwicklung, die Digitalisierung der Arbeitswelt, ein verändertes Werteverständnis der (potentiellen) Mitarbeiter:innen sowie ein sich aus verschiedenen Entwicklungen ergebender Druck in der sich wandelnden Aufgabenwahrnehmung bestimmen immer mehr die personelle Situation und die Personalarbeit der Stadt Osnabrück. Die sich hieraus ergebenden Veränderungen wurden im Projekt ganzheitlich betrachtet und angegangen.

Fördermittelmanagement

Im Jahr 2016 startete das zunächst bis zum Jahr 2019 befristete Projekt „Fördermanagement“ im Bereich des Referates für Strategie, Digitalisierung und Rat, für das eine Stelle zur Verfügung gestellt wurde. Hintergrund des Vorhabens war die Einschätzung, dass in der Vergangenheit Fördermöglichkeiten von städtischen Vorhaben nicht ausgeschöpft wurden, weil Kenntnisse über die bestehenden Möglichkeiten oder zum Beantragungsverfahren fehlten. Zudem ist der tatsächliche Erhalt von Fördermitteln an Bedingungen geknüpft, deren Einhaltung streng zu überwachen ist. Ziel des Projektes „Fördermanagement“ war es daher, einen gesamtstädtischen Überblick über laufende Fördermittelanträge bzw. geplante Neuanträge zu erhalten, einen zentralen Ansprechpartner für externe Beratende (z.B. MCON) vorzuhalten, eine Beratung und Rechercheunterstützung für die Fachbereiche bereitzustellen, die bisherigen Strukturen zu evaluieren und ggf. zu überarbeiten sowie ein Netzwerk für Sponsoren und Fördermittelgebende aufzubauen.

Seit 2020 ist das zentrale Fördermanagement als Daueraufgabe mit einer Stelle im Referat für Strategie, Digitalisierung und Rat angesiedelt. Durch das zentrale Fördermanagement werden allen Fachbereichen sowie einzelnen Konzern-Beteiligungen folgende Serviceleistungen angeboten:

- Verteilung und direkte Zusendung von Förderinformationen, u.a. der Euro-Office-Informationen
- Beratung zu Fragen des Projekts- und Fördermanagements sowie Fördermittelrecherchen (u.a. zur Antragserstellung, Kofi-Erstellung)
- Interne Vernetzung durch Zusammenführung verschiedener Fachbereiche bei gemeinsamen Förderanträgen
- Vernetzung nach Außen als Ansprechperson für Fördermittelgebende, Sponsoren, externen Beratern (u.a. MCON), Stiftungen und Kooperationskontakten, u.a. Stellvertretung der Stiftung Sparkasse Osnabrück im Netzwerk Bildung
- Gesamtstädtische Übersicht aller geplanten, genehmigten und abgeschlossenen Förderanträge in der eigens erstellten „Datenbank Fördermanagement“
- Jährliche interne Fortbildungen zum Ablauf eines Förderprojektes für Mitarbeitende der Stadtverwaltung, sowie für externe Träger, in Kooperation mit dem Freiwilligenbüro



Über den gesamten Betrachtungszeitraum des Projektes (2016-2019) konnten mehr als 1.000 Förderinformationen zugesandt, über 250 Fördermittelrecherchen durchgeführt und Projekte im Umfang von mehr als 16 Mio. € erfolgreich auf den Weg gebracht werden.



Spenden sind freiwillige Leistungen, in Form von Geld oder Sachleistungen. Sie erfolgen generell ohne Gegenleistung. Die Stadt Osnabrück erhält am häufigsten Spenden u.a. für das Seifenkisten-Rennen oder die Baumpatenschaften.

Unter Sponsoring versteht man die Förderung von Einzelpersonen, einer Personengruppe, Organisationen oder Veranstaltungen durch Einzelpersonen, Organisationen oder kommerziell orientierte Unternehmen in Form von Geld-, Sach- und Dienstleistungen. Sie gehen mit der Erwartung einher, eine Gegenleistung zu erhalten, die den eigenen Kommunikations- und Marketingzielen dienlich ist.



KOSMOS - Kommunales Statistik und Monitoringportal Osnabrück

Zur Überprüfung der festgelegten Schritte zur Erreichung der strategischen Ziele wurde ein kennzahlengestütztes Monitoring aufgebaut.

Über diese Kennzahlen werden besonders relevante Sachverhalte dargestellt, die in ihrer zusammenfassenden Betrachtung ein Gesamtbild zur Entwicklung und zur gegenwärtigen Situation der Stadt Osnabrück ergeben.

Diese Daten stehen nicht nur verwaltungsintern, sondern allen interessierten Personen über den im Jahr 2017 entwickelten, interaktiven Kartendienst KOSMOS zur Verfügung. Bürger:innen finden somit schnell und einfach Antworten auf Fragen, wie hoch sind die Schulden der Stadt Osnabrück oder wie viele sozialversicherungspflichtige Beschäftigte leben in den Stadtteilen der Friedensstadt.



KOSMOS dient somit einerseits der Vernetzung innerhalb der Verwaltung, andererseits wird auch Transparenz geschaffen als Basis für gesellschaftliche Entscheidungsprozesse.

Im KOSMOS können Nutzer:innen sowohl Daten zur Gesamtstadt als auch zu den einzelnen Stadtteilen abrufen. Mit wenigen Klicks lässt sich eine dynamische Karte mit eigenen Einteilungen oder ein Diagramm erstellen. Auch wie sich Zahlen über einen Zeitraum hinweg entwickeln, können Anwendende sich ansehen und die Daten exportieren.



Digitale Woche/ Digitale Agenda

Die „Digitale Woche“ überzeugte mit 70 Veranstaltungen und rund 1.500 Besucher:innen. Agierende aus Wirtschaft, Forschung, Verwaltung und Politik schufen 2019 ein innovatives Programm, das Fachkräfte sowie Bürger:innen gleichermaßen ansprach.

Die Digitale Woche Osnabrück, die 2019 erstmals stattfand, ist Teil der Digitalen Agenda („Osnabrück übermorgen“).



Damit entwickelt die Stadt ein gesamtstädtisches Smart City Konzept, das insbesondere auf regionale Kooperationen setzt und zukunftsweisend für den Raum Osnabrück ist. Ziel dieses Projektes ist es zum einen, die veränderten, bereits bestehenden Anforderungen an Online-Services und Infrastruktur zu erfassen und die Umsetzung voranzutreiben, zum anderen, neue Technologien, Innovationen und Forschung zu nutzen, um ein zukunftsfähiges und nachhaltiges Osnabrück zu schaffen.

In diesem Zuge haben Stadt und Stadtwerke Osnabrück die „Digitale Woche“ ausgerufen, um Digitalisierungsaktivitäten zu präsentieren und gemeinsam mit Aktiven aus Wirtschaft, Politik, Wissenschaft und Gesellschaft voranzutreiben. 48 Kooperationsbeteiligte aus der Region haben das Programm zu den sechs Themenfeldern Wirtschaft, Umwelt und Energie, Bildung und Wissenschaft, Technik und Sicherheit, Politik und Gesellschaft, Gesundheit sowie Kultur und Entertainment aufgestellt.

Für dieses Veranstaltungsformat wurde die Stadt Osnabrück als „Digitaler Ort Niedersachsen“ ausgezeichnet. Leider konnte die „Digitale Woche 2020“ aufgrund der Coronakrise nicht stattfinden. Für die folgenden Jahre ist die Veranstaltung jedoch wieder geplant.



Rückblick 2016-2020

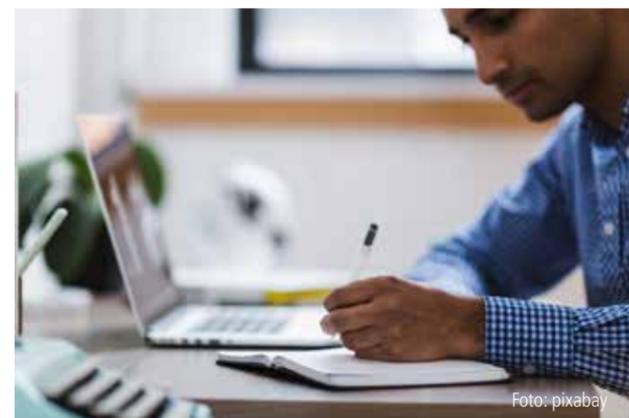
Leuchttürme

Zertifizierung als familienfreundlicher Arbeitgeber

Für ihre nachhaltigen Angebote zu besseren Bewältigung beruflicher und familiärer Aufgaben ist die Stadt Osnabrück im Jahr 2017 mit dem Zertifikat „Familienfreundlicher Arbeitgeber in der Region Osnabrück“ ausgezeichnet worden.

Zur Erlangung des Zertifikats mussten in einem Audit familienfreundliche Elemente vorgestellt werden:

Flexible Arbeitszeiten, Angebote zur Kinderbetreuung, finanzielle Zuschüsse für Familien, unterschiedliche Modelle von Arbeitszeiten, Arbeitsort und Arbeitsorganisation. Zudem wurde die Unternehmenskultur und die Personalentwicklung unter die Lupe genommen. Im Jahr 2020 stand zum ersten Mal die Re-Zertifizierung an, welche die Stadt wiederholt erfolgreich abgeschlossen hat.



Neukonzeption der städtischen Aus- und Fortbildung

Im Jahr 2019 wurde eine Neukonzeption der städtischen Aus- und Fortbildung beschlossen. Ziel ist die Entwicklung eines modernen Bildungsmanagements - bedarfsgerecht in der Ausbildung, zukunftsorientiert in den Methoden sowie umfassender im Beratungs- und Serviceangebot.

2020 konnten erste personelle Ressourcen dafür geschaffen und einzelne Maßnahmen im Bereich des digitalen Lernens umgesetzt werden. Im Rahmen der strategischen Ziele 2021 - 2030 wird die Neukonzeption sukzessive weiter umgesetzt.



Kampagne „Ich bin bei der Stadt“

Im Jahr 2017 wurde eine Kampagne gestartet, mit der die Stadt Osnabrück ihre eigene Marke als Arbeitgeberin stärken will.

Unter dem Motto „Ich bin bei der Stadt“ wirbt die Stadt Osnabrück für sich und stellt Chancen für Mitarbeiter:innen in der Verwaltung sowie in den verschiedenen städtischen Betrieben vor.

Hierzu wurde auch die Arbeitgeberseite www.bei-der-stadt.de geschaffen. Auf der Seite finden sich Informationen über die Stadt Osnabrück als Arbeitgeberin und freie Stellen in den verschiedenen Bereichen.



Einschätzung zum Erreichungsgrad des strategischen Ziels

Die Mitte 2021 bei den oberen Führungskräften der Stadt Osnabrück durchgeführte Einschätzung zum Erreichungsgrad zeigt, dass nach mehrheitlicher Einschätzung eine Bewegung in die richtige Richtung erkennbar ist, wenngleich auch ein nicht unerheblicher Anteil angibt, dass sich die Situation verschlechtert hat.

Auch bei diesem strategischen Ziel war erkennbar, dass die Bewertung durch die Eindrücke der Coronakrise beeinflusst waren, die durch die Steuerrückgänge und pandemiebedingte Ausgabensteigerung deutlichen Einfluss auf die finanzwirtschaftliche Situation genommen hat.

Anders als bei anderen strategischen Zielen war auf der obersten Zielebene sehr konkret definiert, wann eine Zielerreichung gegeben ist. Tatsächlich wurden im Betrachtungszeitraum der Ziele im Kernhaushalt Überschüsse erzielt, so dass auch keine Konsolidierungskonzepte für die Genehmigungsfähigkeit des Haushal-

Ausblick

Aus der Erkenntnis heraus, dass die finanzwirtschaftliche Situation zwar eine wesentliche, aber nicht die einzige Säule für eine handlungsfähige Stadt

2030... stabil - bürgernah - leistungsfähig

...lebt die Stadt Osnabrück die Zusammenarbeit im Sinne einer „städtischen Familie aus Verwaltung und Beteiligung“ und nutzt die dadurch entstehenden Synergieeffekte.

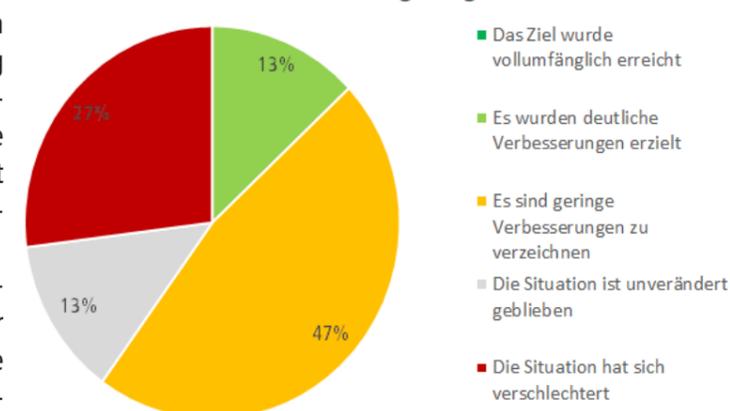
...zeichnet sich die Stadt durch Bürgernähe und eine starke Kundenorientierung aus.

...hat die Stadt ihre langfristige finanzielle Handlungsfähigkeit gesichert.

Ausblick

stabil - bürgernah - leistungsfähig

Finanzielle Handlungsfähigkeit



tes erforderlich waren. Zudem wurden die kameralen Altfehlbeträge abgebaut und die Eigenkapitalquote stabil gehalten. Gleichwohl wurde spätestens im Rahmen der Ableitung der Handlungsfelder deutlich, dass dieses Ziel mehr beinhalten soll als die Erreichung der genannten Daten. Auch hieraus ist möglicherweise die dargestellte Einschätzung begründet.

ist, wurde im Zuge des Zielbildungsprozesses für den Betrachtungszeitraum bis zum Jahr 2030 eine deutliche Erweiterung des Ziels vorgenommen:

...ist die Stadt eine attraktive Arbeitgeberin, die Fachkräfte gut aus- und weiterbildet und Beschäftigte langfristig an sich bindet.

...sind Arbeitsprozesse der Stadt Osnabrück an sich wandelnde Anforderungen angepasst, Kräfte gebündelt sowie Effizienzpotenziale und die Chancen der Digitalisierung genutzt.



Strategische Ziele 2021 bis 2030

Handlungsfähige Stadt

Vielfältiger Kulturstandort und lebendige Friedensstadt

Lernende Stadt mit sozialer Verantwortung

Hochschul- und Wirtschaftsstadt

Stadt mit Zukunft

Stadt zum Leben und Erleben

Transparenz,
Beteiligung und Engagement

Generationengerechtigkeit,
Chancengleichheit,
Integration und Teilhabe

Digitalisierung

Kooperation

Bereits seit mehreren Jahren schafft die Stadt Osnabrück mit den strategischen Zielen einen Handlungsrahmen, um Osnabrück noch lebens- und lebenswerter zu gestalten. Diesen Weg galt es weiterzugehen und Ziele für den Betrachtungsraum 2021 bis 2030 zu definieren.

Anfang des Jahres 2019 wurden Verwaltung, Politik und die Stadtgesellschaft gefragt,

Wie sieht Ihr Osnabrück 2030 aus? Was ist Ihnen wichtig?

Die Antworten hierauf können nur im Dialog gefunden werden, deshalb fanden mehrere Konferenzen/ Workshops statt. Mit großem Engagement wurde diskutiert und es kamen viele Ideen zusammen, die in die strategischen Ziele 2021 bis 2030 und in die zentralen Handlungsfelder 2021 bis 2025 und eingeflossen sind.

Die globalen Herausforderungen werden durch die Sustainable Development Goals (SDG) – also den globalen Nachhaltigkeitszielen – berücksichtigt, die bei der Diskussion und Definition der strategischen Ziele eingeflossen sind. Damit soll erreicht werden, dass das Thema Nachhaltigkeit bei allen kommunalen Aktivitäten mitgedacht wird und Einzug in die städtischen Dienststellen und Beteiligungen erhält.

Ausführlichere Informationen zu den strategischen Zielen finden Sie auf der Homepage der Stadt Osnabrück.
<https://www.osnabrueck.de/stadtziele/>

Informationen zu den Kennzahlen finden Sie auf der Homepage der Stadt Osnabrück unter:
<https://www.osnabrueck.de/verwaltung/konzern-stadt/kosmos>



Impressum

Herausgeber/ Copyright
Stadt Osnabrück
Die Oberbürgermeisterin
Postfach 4460
49034 Osnabrück

Internet: www.osnabrueck.de

Stand: November 2021

Illustration (Titelbild): Stadt Osnabrück, Fachdienst Geodaten; Jürgen Uffmann

Illustrationen, Layout und Redaktion: Stadt Osnabrück, Referat für Strategie, Digitalisierung und Rat